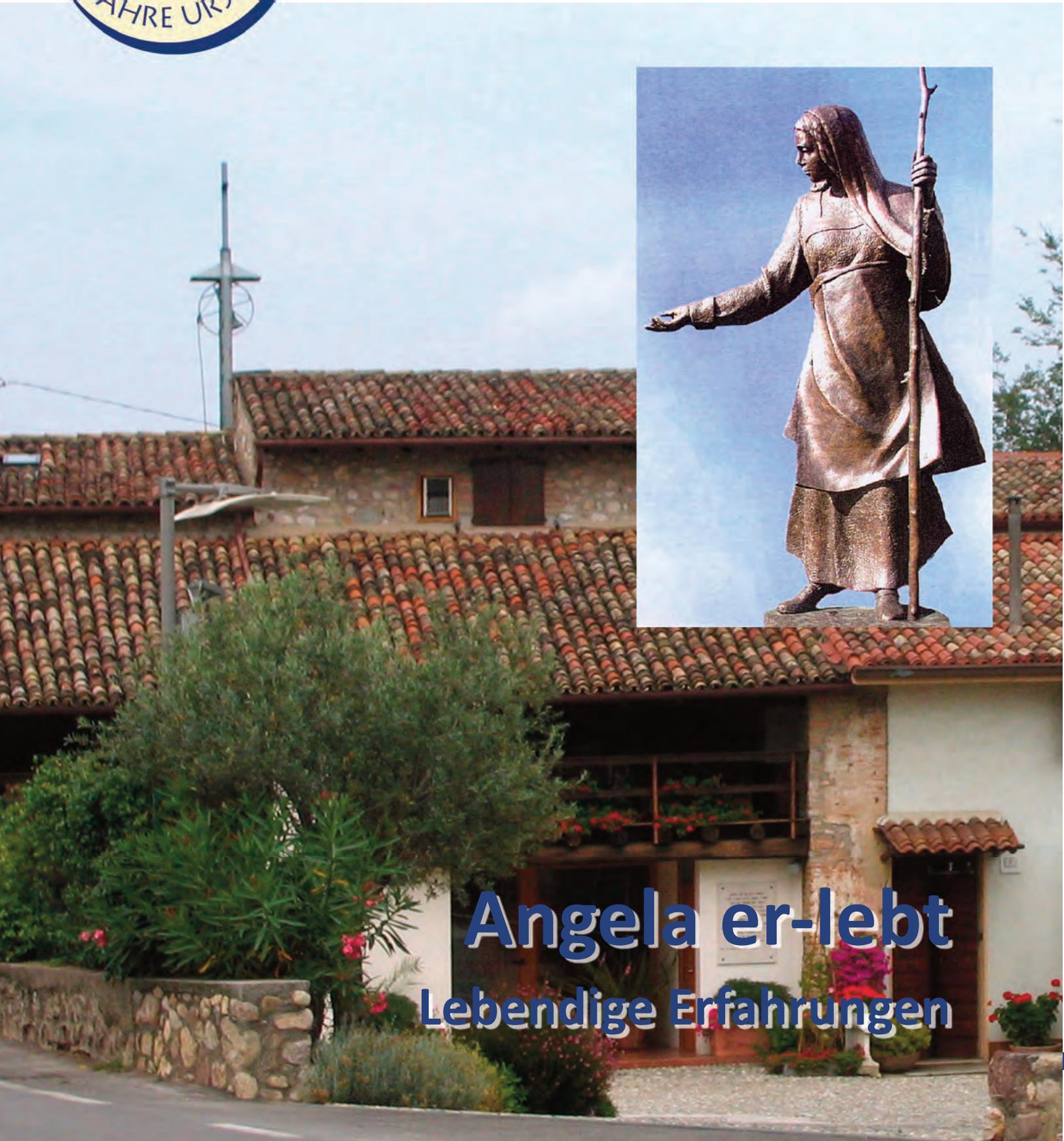




# Ursulinen

## NACHRICHTEN

2018 / 1



**Angela er-lebt**  
**Lebendige Erfahrungen**



**3 Grußwort**

**4 Das Thema**

**Angela er-lebt - Lebendige Erfahrungen**

- 4 Editorial
- 4 Angela Merici er-lebt
- 6 Ein Gruß aus Le Grezze!
- 7 „Mit Angela leben...“
- 8 Gemeinsam mit Angela leben - eine Ergänzung
- 8 Seit fünfzig Jahren Angela auf der Spur
- 10 „Liebe Angela, du trägst einen großen Namen!“
- 12 Angela Merici - und ich, eine evangelische Ordensfrau und Historikerin
- 14 Meine Begegnung mit Angela

**15 Aus der Föderation**

- 15 Leben im Transit - Eindrücke vom Föderationskapitel 2017

**17 Aus den Gemeinschaften**

- 17 Tradition trifft Innovation - Ein Neubau im Innenhof der Grazer Ursulinen

**18 Lebendige Geschichte**

- 18 Kriegsjahre... Grazer Ursulinen in Maria Laach
- 21 Ein Brief aus Chicago - Erinnerungen an die Schulzeit in Duderstadt

**23 Was Schule macht**

- 23 SchulnetzNews  
Seminar „Gott etwas zutrauen...“
- 24 UEN-Konferenz in Johannesburg:  
Ursulinische Erziehung in einer globalisierten Welt
- 26 Berichte aus den Schulen von Ahrweiler bis Werl

**38 Aus aller Welt**

- 38 Zeit der Ernte - 320 Jahre Trois Rivières / Kanada
- 39 Aus der Römischen Union

**40 Personalien**

- 40 Wir gratulieren zum Geburtstag und zum Ordensjubiläum
- 41 Wir gedenken unserer Verstorbenen

**41 Termine**

**42 Adressen**

**43 In eigener Sache**



In der Einleitung zu den Ricordi schreibt die heilige Angela „Verliert nicht den Mut ... Habt Hoffnung und festen Glauben an Gott.“ Das könnte auch ein Jahresmotto sein. Diese Aufforderung hat mich ermutigt, Worte und kleine Zeichen zu sammeln, die für mich Hoffnung signalisieren:

Das geteilte Stück Brot;  
Ein verständnisvolles Wort;  
Das Wiederfinden tragender Wurzeln;  
Der Glaube, der Frucht trägt.

Die aufblühende Blume;  
Das Summen einer Biene;  
Das lebendige Grün des Frühlings;  
Das Wunder im Lied der Lerche.

Menschen, die lachen und zusammen etwas unternehmen;  
Menschen, die anfassen, wo Not herrscht und Trost gebraucht wird;  
Menschen, die aufbrechen und Freunde aus Fremden machen;  
Menschen, die trotz Leid Güte und Zuneigung ausstrahlen.

Ich wünsche uns, dass wir immer wieder hoffnungsreiche Momente finden, kleine Funken der Hoffnung suchen und diese sammeln und darin die Spuren der Güte Gottes erfahren. Wenn wir „wachsam sind mit weitem und sehnsüchtigem Herzen“ gelingt uns ein Leben in Fülle.

Straubing, im Januar 2018

Ihre *Sr. Judith Reis*

Sr. Judith Reis osu, Präsidentin

Foto: Sr. Judith Reis osu

## Editorial



### Angela lebt

Wann und wie haben Sie Angela Merici kennengelernt?

Es ist interessant, sich Gedanken zu machen: Wie habe ich Angela Merici erlebt? Was war es, das mich aufmerksam werden ließ? Was hat zuerst beeindruckt, Spuren hinterlassen? Und was ist daraus geworden?

In diesem Heft berichten verschiedene Frauen, wie sie Angela Merici erlebt haben. Sie lassen uns teilhaben an ihren persönlichen Erfahrungen mit dieser außergewöhnlichen Frau, die vor 500 Jahren lebte und wirkte.

Sie alle haben Angela nicht bewusst gesucht, sondern sie wurde ihnen in die Hände gelegt oder wie jemand es ausdrückt: *Ich traf sie – als würde sie auf mich warten.*

Welch ein Charisma hatte diese Frau, dass sie bis heute Menschen zu faszinieren vermag.

**Angela lebt** weiter in den Menschen, in den Gemeinschaften, in den Schulen, in jeder Einzelnen – weltweit...

Martina Kappe ◆

## Angela Merici er-lebt

Seit 1957, also seit 60 Jahren, bin ich Ursuline in Erfurt. Schon vier Jahre davor lebte ich als Schülerin des „Diözesanseminars für Seelsorgehilfe und Caritas“ im Kloster, um „Erzieherin im kirchlichen Dienst“ zu werden, d.h. ohne staatliche Anerkennung der DDR. Von der heiligen Angela ist uns sicher etwas erzählt worden, zumindest im Fach Pädagogik, das von Mater Carola unterrichtet wurde. Aber gefeiert wurde die heilige Ursula, und die heilige Angela drang weder wissenschaftlich noch erlebnismäßig in mein Bewusstsein.



B. Angela Fundatrix..., Ölgemälde im Ursulinenkloster Erfurt

Am Beginn der Klosterzeit wurden wir mit der heiligen Angela bekannt gemacht und bekamen „die dicke Angela“ zu lesen, bearbeitet von Vinzentia Neusee. Aber die Rolle unserer Gründerin in der damals kirchengeschichtlich bedeutsamen Zeit ist zumindest mir nicht aufgegangen. Eine Ahnung davon begann langsam zu wachsen, als in der Zeit des 2. Vatikanischen Konzils der damalige Bischof Hugo Aufderbeck mit unserem Superior Prof. Heinz Schürmann zusammen in unserem Konvent „Konzil“ spielte. Die alten Schwestern wurden „Kardinäle“ und wir jungen deren „Sekretäre“. In Arbeitsgruppen waren Themen u.a. die Gelübde. In diesem Zusammenhang wurde mir erstmalig der grundsätzlich andere Ansatz für Angelas Verständnis der Gelübde bewusst und vor allem das Gelübde der Jungfräulichkeit in ihrer Spiritualität und ihre eindeutige Christusbeziehung.

Jetzt begann eine Beziehung zu Angela zu wachsen, denn seit der glaubensmäßig anspruchsvollen Jugendarbeit am Beginn der fünfziger Jahre wuchs ich mehr und mehr in eine ausgesprochene Christusbeziehung hinein. Unsere Jugendgruppenleiterin betete z.B. mit uns den Kreuzweg, wobei sie die Gedanken zu den einzelnen Stationen frei formulierte. Auch wenn nur wenige von uns alle Termine durchhielten, aber das ►

prägte uns. Als Jugendbekenntnis-Sonntag wurde das Christ-Königs-Fest gefeiert mit vielen Jugendlichen aus den zur Gemeinde gehörenden Diaspora-Dörfern. Der Einzug des Priesters begleitet von Bannern beeindruckte sehr.

1953 machte ich das erste Mal drei Tage Exerzitien, natürlich mit Schweigen. In diesen Tagen keimte in mir der Gedanke der ganz persönlichen Bindung an Christus im Ordensleben. Aber es dauerte noch Jahre, bis daraus eine Entscheidung wurde.

Im Kloster wurden für mich das Jubiläum unserer Gründung vor 450 Jahren, die Seligsprechung von Blandine Merten (zu der ich ein Visum der DDR-Regierung für den Flug nach Rom hatte) und die Fahrt zu den Stätten der heiligen Angela zu bedeutsamen Zeiten für das vertiefte Verständnis unserer Spiritualität.

Letzteres wurde in besonderer Weise zum Erlebnis auch durch die entsprechend gestalteten Gemeinschaftstage mit Frauen des Angela-Kreises. Der Besuch an drei Orten hat sich mir besonders eingepreßt: Der Gang zum Kreuz von Brudazzo, das Verweilen in Angelas Sterbezimmer und die Eucharistiefeier und Anbetung an ihrem Sarkophag. Das Kreuz vom Feld von Brudazzo erinnert an ihre „Vision“, die in der Tradition als Sendungsauftrag gedeutet wird. Zugleich kommt darin die tragende Beziehung Angelas zum Gekreuzigten zum Ausdruck. Im Sterbezimmer und dem Umfeld ihres Lebens in Desenzano am Gardasee konnte man ihre einfache, asketische Lebensweise erahnen. An ihrem Sarkophag in der Kirche St. Afra leuchtete im Festgottesdienst auf, welche Frucht ihre Hingabe an Gott in der Bindung an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn in der jungfräulichen Liebe trägt. Wir feierten Eucharistie in internationaler Gemeinschaft.

Bis heute entdecke ich in unserer heiligen Mutter Angela immer neue Gesichtspunkte ihrer Bedeutung. In einem gewissen Sinn hat sie zu ihrer Zeit Bahnbrechendes erkannt und versucht in der Kirche einzupflanzen, was heute als die Frauenfrage gesehen und diskutiert wird - nicht zuletzt auch in der katholischen Kirche. Nur mühsam wuchs die kleine Pflanze ihrer Berufung, der Angela in tiefem Vertrauen die Zeit zum Wachsen ließ. Mehr als vierzig Jahre des Wartens mit Wallfahrten ins Heilige Land und zu anderen Orten der Christus-Verehrung, sowie ein intensives Gebetsleben führten zur Gewissheit ihres Auftrags und zu großer innerer Freiheit, die in ihren Schriften deutlich wird. Ihr reifes Menschsein als Frau, die sich als solche von Gott geliebt und berufen wusste, gaben ihr die Fähigkeit, im Gespräch mit anderen Frauen einen ganz

neuen Weg der Hingabe an Gott zu suchen und zu wagen. Das führte auch dazu, dass sie nicht nur eine eigene Regel verfasste, sondern in den Ricordi und dem Testament auch schriftlich festhielt, was ein Leben in und mit Christus für sie bedeutete. In alledem zeigt sich ihre innere Freiheit, klare Grundsätze zu formulieren und dennoch spätere Änderungen nicht auszuschließen. Das wird deutlich im letzten Vermächtnis: „Und wenn es sich gemäß den Zeiten und Bedürfnissen ergeben sollte, etwas neu zu ordnen oder etwas anders zu machen, tut es klug und nach guter Beratung.“ Diese Freiheit und Sicherheit wünscht sie auch ihren Töchtern, indem sie ihnen rät: „Immer sei eure erste Zuflucht zu den Füßen Jesu Christi. Dort verrichtet mit allen euren Töchtern inständige Gebete. So wird Jesus Christus ohne Zweifel in eurer Mitte sein, er wird euch erleuchten und euch als wahrer und guter Meister unterweisen, wie ihr handeln sollt.“



*Sr. Katharina und Sr. Chlothilde im Eingang des Neubaus - Foto Peter Weidemann*

Wie wir wissen, hat es wesentliche Änderungen in der Entwicklung ihrer Gesellschaft gegeben, die geschichtlich und kirchengeschichtlich begründet sind. Und dennoch: Mit diesen Veränderungen wurde aus den Anfängen im 16. Jahrhundert ein Orden in der katholischen Kirche, der wesentlich zur Bildung von Frauen beigetragen hat. Und dass die Weite der geistlichen Sicht bei unserer Gründerin über die Jahrhunderte fruchtbar geblieben ist, zeigt sich darin, dass es ihre „Töchter“ in unterschiedlichen Gemeinschaftsstrukturen weltweit gibt.

*Sr. Katharina Wenselowski osu* ◆

## Ein Gruß aus Le Grezze!

Ich bin Schwester Patrycja; ich komme aus Polen und bin eine Ursuline der Römischen Union. Seit 2008 lebe ich in Italien und zwar in Desenzano, in dem Haus, in dem die heilige Angela Merici mehr als 40 Jahre lebte.



Zum ersten Mal traf ich die heilige Angela CASUALMENTE (zufällig), als ich eines Tages, noch bevor ich Ordensschwester wurde, ein Buch über diese Heilige las. Das Buch war in Polnisch geschrieben, aber ich wurde auf den ersten Blick von der Einfachheit des Namens dieser Heiligen erfasst. Ich las nur von einigem Wichtigem, das sie in ihrem Leben getan hatte, und dachte sofort, dass sie eine ganz besondere Heilige war.

Aber nach diesem kleinen Exkurs ließ ich das Buch und die heilige Angela Merici in der Bibliothek zurück.

Als Gott mich zu einem geweihten religiösen Leben berief, trat ich 1989 bei den Ursulinen ein. Am Anfang war mir merkwürdigerweise nicht bewusst, dass die eigentliche Gründerin nicht die heilige Ursula war (wie der Name nahelegt), sondern die heilige Angela Merici.

In den nächsten Jahren lernte ich immer mehr über die heilige Angela und ihr Charisma. Dieses Wissen wurde verstärkt, als ich während der Probation in Rom lebte. Drei Jahren später wurde ich gebeten, nach Le Grezze zu gehen und in Sankt Angelas Haus zu leben: Für mich war das ein sehr starkes Zeichen, und ich bin mir

sicher, dass dies eine Einladung von Sankt Angela Merici selbst war.

Jetzt habe ich die große Gunst, in Le Grezze konkret, vollständig und tief in all dem zu leben, was ich über die heilige Angela gelesen, gelernt und verstanden habe. Meine stärkste Erfahrung ist es, genau so zu leben, wie die heilige Angela lebte, wie sie gearbeitet, gedient und die Seelen für das Reich Gottes gerettet hat. So kann ich es in jedem Moment des Tages tun. All dies hat mein Leben verändert: So zu leben ist eine gute Weise, wirkliches Glück zu erfahren.

Ich bin sehr glücklich, wenn viele Ursulinen nach Le Grezze in Angelas Zuhause kommen. Wir sind alle Mitschwestern und haben das große Geschenk, das Haus unserer Mutter zu teilen, denn wir sind alle gemeinsam – *insieme* - ihre Töchter.

Ich denke, dass die heilige Angela immer zusieht, uns segnet und uns hilft, wie sie es vor ihrem Sterben versprochen hat.

SOLI DEO GLORIA und SERVIAM!!!

*Sr. Patrycja Wielgus osu, Le Grezze* ◆



Fotos: M. Kappe (oben) und SBr

## „Mit Angela leben...“

... das war eine Einladung für mich, als ich vor fast 15 Jahren in den Ursulinenkonvent von St. Angela Osnabrück-Haste gerufen und gesandt wurde als Franziskanerin von Thuine, nach über 45 Ordensjahren und über 30 Jahren Tätigkeit in der Fachschule St. Franziskus in Lingen und seit meiner Kindheit in der Freundschaft mit dem liebenswerten Heiligen in der Nachfolge Jesu.



*Franziskus, Fresko von Cimabue, Assisi, San Francesco, Unterkirche - Wikicommons*

Die heilige Angela hatte diese Gemeinschaft der Ursulinen vor fast 475 Jahren gegründet. Sie war Tochter des heiligen Franziskus im dritten Orden, lebte nach dem Vorbild der heiligen Ursula ehelos jungfräulich und nannte auf sie hin ihre Gemeinschaft, die sie als Franziskanerin gründete, „Compagnia di Sant'Orsola“. Wer war diese Frau, deren „Töchter“ ich für eine kurze Zeit schvesterlich begleiten sollte? Sie kennen zu lernen war mir wichtig, da mir als Oberin die Ursulinen von St. Angela für eine Spanne Zeit anvertraut waren.



Ich ging in die Schule des Alltags, die Schule des Lebens, wie sie mich vom ersten Tag meines Daseins im Kloster St. Angela umgab. Ich las in den Schriften der Heiligen. Ich verinnerlichte ihre Sprüche der Weisheit, ihre Zitate. Ich nahm teil an Angeboten der Föderation wie z.B. ihre Spuren zu suchen in ihrer Heimat am Gardasee und in Brescia. Ich nahm an Exerzitien in Desenzano teil, ihrem Geburts- und Lebensort durch viele Jahre. Intensiv gestaltete ich im Konvent das Angela-Jubiläum 2010 mit, initiierte eine Gebetsnovene des Konventes zur Vorbereitung, einen Gesprächskreis über Angelas Schriften und war täglich im Heiligen Geist mit der Heiligen verbunden, beim Morgengebet in der ausdrücklichen Fürbitte und beim Föderationsgebet.

In all dem erlebte ich die Heilige immer intensiver als Schwester im heiligen Franziskus. Ich fühlte mich in der lebendiger werdenden Beziehung zu ihr schvesterlich verbunden und somit ganz einfach und selbstverständlich meinen eigenen franziskanischen Mitschwestern und den Ursulinen nah. Und ich erfuhr eine große Bereicherung in meinem franziskanisch-schwesterlichen Erleben und eine tiefe Freude angesichts dieser geschenkten Beziehung zur heiligen Angela.

Franziskanisch vertraut und persönlich nah wurde mir die Lebensart der heiligen Angela in ihren Grundhaltungen und in ihrem Lebenszeugnis, dem ich in diesen Jahren so intensiv begegnet bin, wie z.B. in ihrem Leben nach dem Evangelium, ihrem „klösterlichen“ Leben in der Welt - in ihrem Menschen- und Gottesbild, der Betonung der Würde des Menschen, seiner Individualität und Eigenverantwortlichkeit - in ihrer lebendigen Beziehung zum Heiligen Geist und zum gekreuzigten Erlöser - in ihrer Sendung als Friedensstifterin - in ihrer franziskanischen Pädagogik der Liebe und vielem mehr.

Für die so lebendig gewordene Beziehung zur heiligen Angela als Schwester im franziskanischen Geist bin ich von Herzen dankbar.

Sr. Uta Brockschmidt ◆

## Gemeinsam mit Angela leben - eine Ergänzung

Im Jahr 2003 begannen wir mit unserer franziskanischen Oberin Sr. Uta Brockschmidt den Weg in unsere weitere Zukunft im Geiste der heilige Angela und des heilige Franziskus.



Von großer Bedeutung wurde für uns die Beziehung der beiden Heiligen zum Heiligen Geist, wie sie im Föderationsgebet zur Sprache kommt und uns täglich im Beten bewusst wurde. Entscheidend ist die Bitte darin um Offenheit für Veränderung. In diesem Geist konnte unser Kloster

geöffnet werden für ganz unterschiedliche Gruppen von Menschen:

- für Studentinnen
- für einen indischen Konvent
- für das Atelier eines Künstlers
- für Gäste einer Tagespflege
- für die Pflegestation unserer eigenen Schwestern
- für eine Sozialstation der Caritas
- für eine syrische Großfamilie
- und für eine geschwisterliche Gastfreundschaft für verschiedene Menschen und Gruppen, die das Leben mit uns teilen - in vielfältiger Hinsicht.

Das daraus entstandene Netzwerk in unserem Kloster lebt vom selbstverständlichen Einsatz aller. Unser Konvent und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zu einer zuverlässigen Gemeinschaft zusammengewachsen, in der jeder für jeden sorgt. Das Gemeinschaftsgefühl konnte sich entfalten durch gemeinsames Feiern im Jahreskreis und im Kirchenjahr.

Dass die guten Beziehungen zwischen allen möglich sind, hat seinen tieferen Grund in der Gottesbeziehung, die uns alle trägt. Für uns Schwestern sind die tägliche

Eucharistiefeier und die eucharistische Anbetung besonders wertvoll. Eine Folge davon ist das Mitfühlen von Freude und Schmerz, das so wohltuend und gemeinschaftsfördernd ist. So konnte auch der Gedanke einer gemeinsamen Eucharistiefeier mit den Gästen



Angela Merici, Zeichnung von Moede Jansen

der Tagespflege entstehen, die zum Höhepunkt der Woche geworden ist.

Nach allem, was sich entwickelt hat, können wir sagen und singen:

„Die Freude an Gott ist unsere Kraft.“

Sr. Ignatia Landwehr osu ◆

## Seit fünfzig Jahren Angela auf der Spur

Meinem entzündeten Blinddarm verdanke ich die erste Begegnung mit Angela Merici. 1966 blieb man nach solch einer OP eine Woche im Krankenhaus. Obwohl ich noch keine Ursuline war, aber wohl in Voraussicht, hatte mir jemand für diese Zeit die „dicke Angela“ in die Hand gedrückt, das wahrhaft dicke Buch von Vinzentia Neusee: „Geschichte der hl. Angela Merici und des von ihr gestifteten Ordens der Ursulinen“, gedruckt 1893 bei Felix Rauch in Innsbruck. Wenn ich heute in dieses Buch schaue, finde ich die Sprache befremdlich, aber die Gründlichkeit der Nachforschungen und die daraus erwachsene Detailkenntnis der Autorin beeindruckt mich immer noch! Als ich zwei Jahre später wirklich bei den Ursulinen eintrat, wusste ich durch diese Lektüre womöglich mehr über Angela als die meisten meiner Mitschwestern. ▶

Damals waren die Spruchkarten verbreitet, die die Königsteiner Künstlerin Sr. Marcella Losecaat gestaltet hatte. Eine ist mir besonders im Gedächtnis geblieben: „Gott wird wunderbar für euch sorgen“. Welch ein Satz, der einen wirklich ein Leben lang begleiten kann. Mit der Zeit sind andere Sätze wichtiger geworden wie: „Seid untereinander durch das Band der Liebe verbunden, indem ihr einander schätzt, euch beisteht und einander erträgt in Jesus Christus.“ Und der andere: „Seid wachsam mit weitem und sehnsüchtigem Herzen.“ Sätze, die mir den Zugang zu Angelas Spiritualität geöffnet haben.

Im Sommer 1974, in der größten August-Hitze, konnte ich mit einem Auto voll Werler Mitschwester von Bruneck aus zum ersten Mal „Le Grezze“ und die anderen Angela-Stätten besuchen und war ehrfürchtig beeindruckt. Es folgten noch viele Besuche dort, auf der Suche nach Fotomotiven für eine Veröffentlichung, mit der Gruppe „Herbst-Zeitlos“ oder mit einer Exerziengruppe des Angelakreises, so dass ich heute dort ein Stückweit zuhause bin und gern anderen von meinen Erfahrungen mitteile. Aber das erste Mal hinterlässt immer einen besonders starken Eindruck: Ein kleines, abgenutztes Kreuz in meinem Portemonnaie erinnert mich bis heute an diese Fahrt.



Meine Annäherung an Angela erhielt einen starken Impuls im Gefolge des 450-jährigen Gründungsjubiläums 1985, und zwar nicht durch die imposante Feier in Köln, die eher der glorreichen Vergangenheit des Schulordens als der Besinnung auf die Wurzeln galt, sondern durch ein „Nebenprodukt“ dieses Jubiläums, wiederum ein dickes Buch: die „MaTaSey“, „Angela Merici, Contributo per una biografia“, verfasst nach unermüdlicher Archivarbeit von drei Frauen, Luciana Mariani, Elisa Tarolli und Marie Seynaeve, und 1986 bei Ancora in Mailand gedruckt. Dieses unerschöpfliche Quellenbuch enthält eine besondere Kostbarkeit: die Trivulziana-Regel, das früheste erhaltene Manuskript

der von Angela mit ihren Töchtern verfassten Regel, deutlich näher am verschollenen Original als die bisher bekannte Turlino-Fassung.

Ein ganz großes Geschenk war es für mich, 1989/90 mit einer kleinen Gruppe von der damaligen Präsidentin, Sr. Scholastika Kirschner, den Auftrag zu erhalten, eine Übersetzung dieser Trivulziana-Regel zu erarbeiten. Wir vier Ursulinen aus Bruneck, Straubing und Werl haben alle Ferien genutzt,

um die alte Sprache, die noch recht nahe an Latein ist, in unsere Worte zu bringen, das heißt auch aus der romanischen Struktur mit langen Sprachbögen in die untergliederte germanische zu übertragen. Manchmal haben uns einzelne Worte im Brescianer Dialekt schwer zu schaffen gemacht. Jedes Kapitel haben wir wieder und wieder durchgearbeitet, bis schließlich alle vier genickt haben. Durch diese Auseinandersetzung mit dem Text eröffnete sich uns ein ganz neuer Blick auf Angela und ihre Gründung. 1992 erschien sie gedruckt zusammen mit den Ricordi und Legati und dem Regelvorwort des Sekretärs Cozzano. (Umfangreiche Übersetzungen sollte man immer zusammen mit anderen machen!)

Das Werk zog Kreise: Zum einen gab es nun auf Tagungen eine regelrechte „Angela-Entdeckungswelle“, zum anderen entstanden weitere Publikationen unterschiedlicher Art, so das große blaue Album „Folgt dem Geist“ und das immer noch beliebte kleine Heft „Beten mit Angela“. Die kurzen Videoclips, die wir 2007-08 mit Assistenz von Anne Conrad erstellten, haben wir dank ihrem Bruder Marc Conrad als erste Videos einer Ordensgemeinschaft auf YouTube hochgeladen, wo sie heute noch zu finden sind. Mit jedem Baustein wird Angela lebendiger, bis hin zu dem Film „Spurensuche“ von 2015, der gerade in der vierten Sprache entsteht: nach Englisch und Französisch nun auch noch in ▶



Spanisch, dank der Begeisterung, die Michaela Padberg (sie hat in der fünften Klassen bei mir Biologieunterricht gehabt!) und ihr Mann Dirk Hammel im Laufe der Zeit entwickelt haben. Wie diesen Beiden geht es vielen, die mit Angela in Kontakt gekommen sind, so entstand ja auch der Angelakreis in Hersel und anderswo! Mich erstaunt immer wieder, wie „ganz normale Menschen“ von Angelas geistlicher Weite angezogen werden und aus ihrer Spiritualität leben.

Und das ist auch der dritte Impuls der Annäherung an Angela: die Weitergabe ihrer Spiritualität über den Rahmen des Ordens hinaus. Ein besonderes Feld sind die Schulen, in denen nur noch ganz wenige Schwestern aktiv tätig sind. Frauen und Männer ohne Ordenszugehörigkeit haben an unserer Stelle die Verantwortung übernommen. Und die ursulinische Tradition? Ich habe den Eindruck, dass nach einer Zeit des Abstandnehmens die Frage nach den Wurzeln neu aufbricht.



Aber wer antwortet auf die Fragen? Vor fünf Jahren ergriff der Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit die Initiative, zu einer Vernetzung der Schulen in ursulinischer Tradition einzuladen. Zwar wird die Begeisterung der Leiter/innen und Lehrer/innen für Angelas Pädagogik oft spürbar durch den Stress des Alltags gebremst, aber manchmal gibt es Sternstunden, wie im ersten Schulnetzseminar 2016, bei dem die Referentin Rosmarie Baumann alle mit ihrer Begeisterung ansteckte, und bei der Fortsetzung im vergangenen Jahr mit Anne Conrad. Und auch der „Frischlingstag“ für neue Kollegen hat mir in seiner dritten Auflage 2017 wieder gezeigt, dass Angelas Menschenführung auch (oder vielleicht gerade) heute hilfreich sein kann. Noch können wir Schwestern etwas von unserer Tradition weitergeben, aber bald müssen es unsere Nachfolger/innen allein schaffen. Hätten wir doch früher damit angefangen! Dennoch: Dies zu erleben, ist auch für mich eine Ermutigung für die Zukunft.

Angela begegnet zu sein und etwas zur Weitergabe ihrer Botschaft beitragen zu können, macht mich glücklich. Ein Traum bleibt mir noch, der vielleicht nicht mehr in Erfüllung gehen wird: Die Übersetzung der „Vita della B. Angela Merici“, die Girolamo Lombardi 1778 verfasst hat und für die ihm inzwischen verloren gegangene Dokumente des Seligsprechungsprozesses zur Verfügung standen – was mag darin noch zu entdecken sein?

Sr. Brigitte Werr osu ◆

Bilder:

Sr. Brigitte am Castello Desenzano (M. Padberg)  
Das kleine Kreuz aus meinem Portemonnaie (SBr)  
Frischlingstag 2017 (SBr)

## „Liebe Angela, du trägst einen großen Namen!“

Ein Interview

**S: Wann hast du gemerkt, dass dein Name bedeutsam ist?**

A: Als ich ungefähr zwölf Jahre alt war, hat meine Mutter mir die Geschichte von Angela Merici erzählt, die in Italien lebte und jungen Frauen eine Chance gab. Sie hat gesagt, dass sie dies als weltliche Person getan hat und nicht im Kloster war. Das fand ich gut.

**S: War diese Namensgebung in deinem Alltagsleben als Ansporn spürbar?**

A: Angela heißt übersetzt Engelsbote. Das hat großen Druck ausgeübt, immer brav und engelsgleich zu sein – wie ein Auftrag. Ich habe mich dann gerettet, indem ich mir gesagt habe: „Ich bin ein Engel mit einem B davor“, weil ich nicht auf diese Seite festgeschrieben werden wollte. Im Freundeskreis meiner Mutter gab es zwei Frauen mit Kindern mit Down-Syndrom. Es wurde immer erwartet, dass ich mich um die Kinder kümmerte, wenn die Eltern sich trafen. Ich sollte immer vernünftig und verantwortungsvoll sein. Meine Mutter wollte, dass ich Lehrerin werde so wie sie und alle ihre Schwestern – vielleicht auch in der weltlichen Nachfolge der Ursulinen. Leider ▶

hat sie nicht mehr mitbekommen, dass ich später Psychologie studiert habe.

**S: *Weißt du etwas darüber, wie es zu deiner Namensgebung gekommen ist?***

A: Meine Mutter hieß Ursula. Ihre Tante war Ordensfrau in Australien. Meine Mutter wusste, dass die Ursulinen von Angela Merici gegründet wurden, die die heilige Ursula sehr verehrte. Im Nachhinein erscheint es mir, als hätte meine Mutter in einer gewissen Nachfolge Angela Mericis gelebt. Vielleicht wäre Klosterleben auch ein vorstellbarer Lebensweg gewesen, aber das ist nicht mehr überprüfbar. Die ältere Schwester meiner Mutter hätte ihre Tochter auch gerne Angela genannt. Ich wurde jedoch eine Woche früher geboren, so dass ich den Namen bekam.

**S: *Heute bist du ja Mitglied im Angela Kreis. Wie bist du selbst Angela Merici begegnet?***

A: Als Mädchen und in besonderer Weise als Angela wurde von mir erwartet, mich anzupassen und in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Es gab viele Soll-Sätze: sittsam, demütig, uneitel und bescheiden zu sein. Das war aber nicht die Seite, die ich nun bei Angela Merici kennengelernte. Das hatte etwas Befreiendes. Sie hat gerade den jungen Frauen gezeigt, wie sie autarker leben konnten.

**S: *Wie war es in Desenzano für dich an den Stätten der heiligen Angela? Bist du Angela und vielleicht auch deinen Wurzeln begegnet?***

A: Dazu muss ich etwas weiter ausholen: In der Familie wird erzählt, dass meine Mutter sich mit ca. 17 Jahren sehr verändert habe. Zu der Zeit sei in ihre Schulklasse eine ca. 30-jährige Ordensfrau als Mitschülerin gekommen, die das Abitur nachmachte. Mutter habe ihr bis dahin offen getragenes, lockiges Haar plötzlich streng zurückgekämmt und mit heruntergezogenen Mundwinkeln vieles Lebensfrohe als albern abgetan. Sie galt als die „Vergeistigte“. Sie hatte wohl einen Hang zur Mystik; sie zog sich, während ihre Geschwister den Abwasch machten, auf die Toilette zurück, um ein Buch zu lesen. Sie genoss große Hochachtung und Respekt ihrer Schwestern. Sie suchten sie als Ratgeberin auf. In der Rolle einer Lebensberaterin fühlte meine Mutter sich wohl, war selbst jedoch verschlossen und ließ niemanden reingucken. Sie konnte anderen Ratschläge geben. Erst später fiel auf, wieviel in ihrem eigenen Leben fehlte. Hierüber zeigten sich ihre Schwestern im Nachhinein offen enttäuscht. Die Ermahnung, mit offenem und weitem Herzen für die anderen mitzudenken, war ihr sehr wichtig, jedoch lebte sie selbst durch die Aufteilung der Positionen in einer gewissen Starre. Sie konnte andere nicht an sich heranlassen.

An dem Tag, als wir die Grezze besuchten, war der Tagesimpuls unserer Exerziten die Ermahnung Angelas: „beschneidet den Weinstock.“ Dies hat mich zunächst sehr daran erinnert, wie lebens- und lustfeindlich die Reglementierungen waren, als wäre Lebendigkeit, Spontaneität und Sinnlichkeit nicht gottgefällig, weil nicht unter der Kontrolle der Vernunft und des normativen Regelwerks. Das Unbekümmerte, nicht so Vernünftige fehlte damals, hatte neben Askese und Kargheit nur wenig Platz. Ich habe das Asketische, Karge in der Grezze wieder entdeckt. Das hat mich traurig gemacht. Doch dann habe ich eine wichtige und berührende Erfahrung gemacht: Schwester Lucia sprach mich an: „Du bist jetzt traurig“. Und dann ließ sie mich einfach so sein. Dieses dezent Begleitende hat mich sehr berührt, und ich ging diesem Bild nach: Ob wohl Angela Merici so mit ihren Töchtern umgegangen ist: „Ich nehme dich wahr, und ich lasse dich damit“. Es war wie eine Einladung, ich hätte es ansprechen können, aber es gab keine Verpflichtung, dass ich mich preisgebe. Die Wachsamkeit und gleichzeitig der Respekt, das war in der Person von Schwester Lucia und in dieser Begegnung mit ihr verkörpert. Da bin ich meinen als streng beschneidend erlebten Wurzeln begegnet und zugleich etwas ganz anderem. Mir ist klar geworden: Meine Mutter hat es nicht verkehrt gemacht, aber oft zu richtig, nicht mit dem Herzen, sondern mit zuviel Verstand, zuviel Bemühen, zuviel Strenge, ein Soll, eine Norm zu erfüllen. Sie war viel schneller im Rat, als ich im Erleben war. Da ►



kamen negative Erfahrungen hoch. Ich fühlte mich so beschnitten. Im Beschneiden meiner Spontaneität war ein Mangel an Annahme. Und zugleich war es ein Crash zwischen der Strenge und ihrer immer wieder ausgesprochenen Ermahnung, mit dem Herzen zu handeln. Diese Berührung aktivierte die unerfüllte Sehnsucht bei mir nach warmer Annahme anstatt vernünftig-maßregelnder Beschneidung. Und gleichzeitig war für mich spürbar: Ich habe mich an der Strenge orientiert und sie mir zu eigen gemacht. Das brachte mich in eine tiefe Spannung. Es liegt eine gewisse Tragik darin, dass etwas durch das übermäßige Bemühen zu etwas Ungutem wird.

**S: Wie war der weitere Weg deiner Mutter?**

A: Sie war lange einem katholisch-dogmatischen Denken verhaftet, bis sie vorsichtig offener Kirchenkritik übte. Erst in späteren Jahren hat sie Dorothee Sölle, die evangelische Theologin, die in Köln gewirkt hat, kennen und schätzen gelernt und hat sich mehr herzensgeleitet eingemischt, anstatt aus einer distanzierten Position quasi von oben herab zu belehren. Sie ging z.B. zum Politischen Nachtgebet in Köln und suchte die Gemeinschaft mit anderen Suchenden. Sie gab ihrer Herzensempörung über den Vietnamkrieg und ihrer Sehnsucht nach Frieden Ausdruck, machte beim Demonstrieren auf der Straße mit.

**S: Welches Angela-Zitat ist für dich wichtig?**

A: „Seid wachsam mit weitem und sehnsüchtigem Herzen.“

**S: Vielen Dank für dieses berührende Gespräch.**

Das Interview mit Angela S. führte Sophie Schranck ◆

## Angela Merici – und ich, eine evangelische Ordensfrau und Historikerin

Wer frühneuzeitliche Geschichte macht, kommt irgendwann nicht mehr an Angela Merici vorbei – und dies insbesondere dann nicht, wenn das eigene Interesse sehr in Richtung Religion, konfessionelle Auseinandersetzungen und die Kraft des Glaubens in einer aufregenden Zeit geht, wie es bei mir der Fall war und ist. Und so fand mein „Erstkontakt“ mit Angela Merici bereits während meines Studiums der Geschichtswissenschaft statt; es wird vermutlich das Jahr 1995 gewesen sein. Dabei habe ich Angela Merici gar nicht bewusst gesucht, vielmehr wurde sie mir von Anne Conrad, meiner damaligen Dozentin in Hamburg, geradezu in die Hände gelegt. Ihren zahlreichen Studien zu den Ursulinen, die ich bisweilen auch als damalige wissenschaftliche Hilfskraft Korrektur zu lesen hatte, haben mir ein erstes Fenster zur Gottesleidenschaft von Angela Merici und zum nachhaltigen Engagement der Ursulinen für Frauen- und Mädchenbildung eröffnet.



Ich weiß noch, dass es mich damals sehr beeindruckt hat, mit welcher Treue und Ausdauer Angela Merici sich bemüht hat, das Werk, das ihr von Gott anvertraut worden war und das den Zeitgenossen sicher herausfordernd, wenn nicht gar revolutionär erschienen ist, so lange durchzutragen und abzustützen, dass sie es der nächsten Generation übergeben konnte. Dass sie dabei bestehende Geschlechterhierarchien durchbrach und ein Semireligiosentum förderte, das einen dritten Weg zwischen Kloster und Welt aufwies, hat mich beeindruckt, wenn sie dabei auch in meiner Bewunderung etwas hinter Mary Ward zurücktreten musste, welche sich ähnlich getrieben wusste und deshalb permanent – so schien es mir damals – den langen Marsch von England nach Rom antrat, um den Papst von ihren lauterer Absichten zu überzeugen und ihrer Gemeinschaft Anerkennung zu verschaffen. ►

Nach meinem Eintritt in die evangelische Ordensgemeinschaft „Communität Christusbruderschaft Selbitz“ 2008 wandelte sich mein Interesse zu Angela Merici. Die Wissenschaftlerin in meinem Herzen trat zurück, die Ordensfrau indes fragte nun intensiver danach, welche Grundeinsichten in der Spiritualität Angela Mericis aufleuchteten – und wie wir als zwei Ordensfrauen über die Zeiten hinweg miteinander ins Gespräch kommen könnten. Anlässe für ein solches Gespräch gab es durchaus, denn meine Gemeinschaft betraute mich später mit der Aufgabe, den nachkommenden Novizinnen die Kirchen- und Ordensgeschichte nahezubringen. In diesen Kursen haben wir oft nach Zäsuren und Aufbrüchen gefragt, um dann die gewonnenen Erkenntnisse auch in unsere Zeit zu bringen – und ein solches Fragen kommt selbstredend nicht ohne Angela Merici und all die anderen mutigen Frauen der Frühen Neuzeit aus.

Doch je länger ich in meiner Gemeinschaft lebe, desto mehr verändert sich mein Blick auf Angela Merici. Heute suche ich in ihren Texten und Gedanken nach Inspirationen für evangelisches Ordensleben und entdecke bei ihr nun mehr und mehr ganz grundsätzliche Gedanken, mit denen sie – in zeitloser Weise – etwa die Berufung ihrer „Schwestern und Töchter“ stärken wollte. Sich der Erwählung durch Gott bewusst zu sein und dies als Kostbarkeit anzunehmen, ist einer dieser zeit- und konfessionslosen Gedanken, der um die Würde und Schönheit der Berufung weiß, aber gleichzeitig auch ihre Verlockungen, Gefahren und Mühen kennt. Das Geleitwort zur Regel von 1536 ist mir hier ein Schatz, denn Angela Mericis Aufrufe zur Wachsamkeit sind hier nicht moralingesättigt, sondern dienen als Trost für einen Nachfolgeweg, der unfassbar schön, aber zugleich auch ebenso angefochten ist. Gerade hier gilt es, die erste Liebe im Herzen zu bewahren und zu verstehen, dass wir letztlich doch die „dornigen und steinigen Wege (...) mit Rosen und Gulden reinsten Goldes bedeckt“ finden. Das höre ich nicht als Durchhalteparole, sondern als Trost angesichts einer Welt, in der der Widersacher, der Teufel, niemals schläft, wie schon der Psalmist wusste, in der sich aber trotz und in allem mit Gottes Hilfe die Schönheit der eigenen Berufung zu entfalten vermag.

Ich glaube Angela Merici, dass sie um den Kampf wusste, den es auf jedem Nachfolgeweg zu bestehen gilt, und ich schätze den Realismus, mit dem sie diesen in ihren Texten und Weisungen benennt. Doch ebenso wird in den Texten auch deutlich, dass die Zweifel nicht das letzte Wort haben; zu übermächtig erscheint die Würde, welche Gott in diese und letztlich



auch in jede Berufung zum Leben hineingelegt hat und auch heute noch hineinlegt.

Doch da ist noch mehr, denn: Seit ich im Netzwerk „Miteinander für Europa“ aktiv bin, das gut 300 geistliche Bewegungen und Gemeinschaften jedweder Couleur sammelt, um gemeinsam die Einheit der Christen zu glauben und zu leben, entdecke ich verstärkt in Geschichte und Gegenwart Menschen, die sich in den Dienst dieser Einheit gestellt haben und heute immer noch stellen. Es sind Menschen, die wissen, dass Jesu Wunsch aus Joh 17 uns alle verbindet – und das aber genau hier auch die größte Gefahr lauert, weil Einheit immer auch brüchig ist; gerade so, wie Angela Merici es in ihren Weisungen und Vermächtnissen deutlich macht. In ihrer realitätsgesättigten Sprache sagt sie es bündelnd so: „Begrift (...), wie wichtig die (...) Einigkeit und Eintracht ist. Ersehnt sie also, sucht sie, umfasst sie und bewahrt sie mit allen Euren Kräften. Und ich sage Euch: Wenn Ihr alle so von Herzen einig seid, dann werdet Ihr wie eine Burg und Festung sein, wie ein uneinnehmbarer Turm gegen alle Feindseligkeiten, Verfolgungen und Listen des Teufels“ (9. Weisung). Es geht um die Einigkeit – nicht die Uniformität! – in der Gemeinschaft, doch in der heutigen Zeit geht es auch und gerade um die Einheit des Gottesvolkes, das diese mit Christus in der Mitte zu leben hat, „damit die Welt glaubt.“ Die Einheit mit Hingabe zu leben und dabei Christus als Anfang, Mitte und Ende zu verstehen, der die Liebe begründet, die in jeder Gemeinschaft lebt, ist ein wirkmächtiges Zeugnis von Angela Merici durch die Zeiten – bis hinein in mein evangelisches Ordensleben.

Sr. PD Dr. Nicole Grochowina, Selbitz ◆

## Meine Begegnung mit Angela

Angela Merici ist mir nicht sehr bekannt. Aber ich traf sie an einem Samstagnachmittag letzten Jahres, in der Ursulinenkapelle des Centre de spiritualité des Ursulines in Loretteville / Kanada. Sie saß dort auf einer Bank, als würde sie auf mich warten. Sie wandte ihren Kopf jeder Person zu, die zu ihr kommen und sich zu ihr setzen würde. Ihre Haltung drückte aus, dass sie bereit war, jeden in Not aufzunehmen und ihm zuzuhören.



Ihr Foto hatte die gleiche Größe, als ob sie eine echte Person wäre. Ein bemerkenswertes und inspirierendes Kunstwerk von erstaunlichem Realismus! Ich ging und setzte mich zu ihr.

Ich bin beeindruckt von diesem kreativen Kunstwerk, dem es gelingt, Angela in einer Weise zu zeigen, die

über alles hinausgeht, was man über sie sagen kann. Dieses Bild bringt sie so nah, dass wir uns mit ihr identifizieren können. Diese Erfahrung lässt mich glauben, dass ihr Charisma noch immer lebendig ist. Es fordert mich auf, wachsam zu bleiben und mir bewusst zu sein, wie ich mit den Menschen umgehe. Es ist wichtig, dass ich den Menschen nahe bleibe, denen ich in meinem alltäglichen Leben begegne.

Fußnote: Anlässlich einer Sitzung des Komitees der „l'École de Spiritualité méricienne“ in Südafrika fotografierte Schwester Jocelyne Mailloux die auf einer Bank sitzende heilige Angela und vergrößerte das Bild auf Lebensgröße, schnitt das Bild aus und stellte es auf eine Bank in der Kapelle... damit wir sie kennenlernen konnten. Und das ist mir passiert - auf eine sehr einfache Art und Weise...

Lucie Girard

Aus: *Bulletin of the Canadian Union Ursuline Generalate* - November 2017, Vol. 12, No 3

Übersetzung: Sr. Brigitte Werr osu ♦

## 101. Katholikentag

09.-13.05.2018 - Wir sind dabei!

Mitmacher willkommen

Fragen und Anmeldung bei

Susanne Heinrigs: [s-heinrigs@ursulinen.de](mailto:s-heinrigs@ursulinen.de)



## Leben im Transit

### Eindrücke vom Föderationskapitel 2017

Wie geht es weiter mit den Ursulinen, mit der Föderation? Diese Frage begleitete das Föderationskapitel in Malersdorf vom 07. bis 11.11.2017 als Frage an die Strukturen, aber mehr noch als Frage an das spirituelle Fundament, und das in großer Einmütigkeit und Freude am Zusammensein.



Die Strukturfrage war lange und gründlich vorbereitet: Verschlankung der Föderationsleitung durch Reduzierung der Zahl der Rätinnen von vier auf zwei bei gleichzeitiger Entlastung der Leitung durch die Möglichkeit, Teilaufgaben an weitere Assistentinnen und Projektleiterinnen zu delegieren. Dieses neue Leitungsmodell fand einmütig Zustimmung. Es muss nun konkret gefüllt und in der Praxis erprobt werden. Schwieriger war die Suche nach Mitschwestern, die bereit waren, die Leitungsaufgaben zu übernehmen. Am Ende eines sehr offenen Prozesses wurde Sr. Judith Reis aus Straubing mit überwältigender Mehrheit zur Präsidentin gewählt. Sr. Cäcilia Fernholz und Sr. Jutta Böhm bilden mit ihr zusammen das Leitungsteam.

Eingebettet war dieser praktische Teil in einen ausführlichen geistlichen Impuls. Dazu konnte Sr. Nicole Grochowina gewonnen werden – ein Glücksfall, denn die Historikerin hat ihr wissenschaftliches Rüstzeug bei Anne Conrad erworben und ist dabei natürlich mit Angela Merici in Kontakt gekommen (siehe S. 12). Sie ist Ordensfrau in der evangelischen Community Christusbruderschaft Selbitz.

Die Einleitung zur Regel Angela Mericis hat es ihr besonders angetan: „Seid wachsam mit großem und sehnsüchtigem Herzen!“ zitiert sie wieder und wieder

(in der Übersetzung von Ansgar Faller, denn bei uns heißt es: „... mit weitem ... Herzen“). Und im Sinne des Transit ergänzt sie: „Es kommt Wunderbares auf euch zu!“ Sie erläutert: Wir alle leben im Transit zwi-



schen Nicht-mehr und Noch-nicht, entweder mehr als Siedler oder mehr als Kundschafter. Angela, die ja nie eine eigene Wohnung hatte, charakterisiert die Referentin als „Kundschafterin mit Hang zum Siedeln“. Ihre letzte Beheimatung hatte sie in Gott.

Sr. Nicole gibt dem zweiten Teil ihres Impulses den Titel: „Das Glück der brüchigen Gemeinschaft“ und verweist dabei auf Angelas Sicht von Gemeinschaft, wenn sie sagt: „Ihr müsst immer wieder den festen Entschluss fassen“. Berufung sei nicht zementiert. ►

Unsere Erlösungsbedürftigkeit halte uns jedoch in der Hoffnung. Das gelte auch für die reale Gemeinschaft. Sie befinde sich immer im Projektstatus. Gemeinschaft ist nach Angelas Auffassung eine Gnade Gottes, und als solche verdiene sie stets „eine zweite Chance“ – so Sr. Nicole. Eine Gemeinschaft brauche die Auseinandersetzung, um Strukturen auszuhandeln. Indem sie sich immer wieder neu erfinde und Freiheit und Flexibilität bewahre, könne sie totalitäre Systeme verhindern.

Mit Angela betont Sr. Nicole die Wirkmächtigkeit der Liebe Gottes, der der eigentliche Stifter der Gemeinschaft sei. Diese geistliche Liebe schaffe die Einheit durch das Band der Liebe – in Anspielung auf die Apostelgeschichte. Wenn man „alle Heiligen und die ganze Schöpfung“ ins Boot hole, verwandele sich die Erde. So könne man angstfrei im Transit leben. Angelas zahlreiche Imperative seien Hinweise darauf, dass dieses Leben immer umkämpft ist und sich nur in der

Unterscheidung der Geister gestalten lasse, und zwar als gemeinsame Aufgabe von Siedlern und Kundschaffern, jedoch nicht in Erwartung von Harmonie, sondern in der Suche nach Konsens. Die Sicht auf das Kreuz müsse dennoch frei bleiben. Im Fokus sei das „neue Leben“ und der Weg dorthin Verheißung.

Die Resonanz der Kapitularinnen zeigte, dass Sr. Nicole mit dieser durchaus nicht leichten Kost den richtigen Nerv getroffen hatte, unterstützt durch ihre temperamentvolle, sehr authentische Art. Der Abschied war herzlich. Und in der Kraft dieses Impulses konnten auch die noch ausstehenden Berichte und Regularien in großer Einmütigkeit abgehandelt werden.

*Zusammenfassung: Sr. Brigitte Werr osu  
Fotos: Martina Kappe* ◆



## Tradition trifft Innovation

### Ein Neubau im Innenhof der Grazer Ursulinen

Eine Schule, ein Lebens – und Lernort für Heranwachsende, braucht immer wieder Neues. Neues, das die bewährte Tradition wieder in ein zeitgemäßes Licht rückt. So haben wir in den Innenhof – durch ein Glasband vom denkmalgeschützten Gebäude abgehoben – einen Festsaal und ein Büffet mit Lernkaffee gesetzt. Der Außenbereich erhielt neue Grüninseln zum Verweilen und Fitnessgeräte für die tägliche Bewegungseinheit „im Vorbeigehen“.

Raum zu schaffen (1200 Heranwachsende, 200 PädagogInnen und MitarbeiterInnen und viele Eltern kommen täglich ins Haus) war notwendig, ein ästhetisch ansprechender, ein schöner Bau wurde von unserem Architekten Dipl. Ing. Winfried Kassarnig geplant. Aula und Kaffee sind auch durch die künstlerische Gestaltung der Decke „Lichtungen“ von Alfred Resch-Diaz miteinander verbunden. Im Lernkaffee treffen sich schon die „Frühaufsteher“ (unser Schulhaus ist ab 6 Uhr geöffnet und Nachmittagsbetreuung und Unterrichtseinheiten beleben die Räume bis zum Abend).

Bei unserer Eröffnungsfeier kam die Vielfalt unseres Hauses zum Ausdruck: Kindergarten und Volksschule traten auf, die Chöre der Neuen Mittelschule, des Gymnasiums und ORGs sangen, der Projektchor (PädagogInnen, Angestellte, AbsolventInnen) und der Absolventinnenchor „Resurrexit“ traten auf, Kinder, Heranwachsende und die Band gaben Proben ihres Könnens. Diese Vielfalt beeindruckte auch die Gäste aus Kirche, Schulbehörde und Politik.

Wir Schwestern haben auch unsere Freude, denn von unserem Wohnbereich aus sehen wir das „Leben“: Kinder, Jugendliche, Erwachsene lassen sich durchs Neue inspirieren. Wir bewundern die Kreativität und



sind dankbar, dass unsere Schulen gut besucht sind und Angelas Worte: „Schätzt einander! Helft einander! Ertragt einander!“ ins Menschenleben hineinbuchstabiert werden.

Sr. Andrea Eberhart osu ◆



## Kriegsjahre...

### Grazer Ursulinen in Maria Laach

Wie kommen Ursulinen aus der Steiermark nach Maria Laach? Nicht etwa als Touristinnen, sondern um dort in der Klosterküche zu arbeiten... Die Grazer Klosterchronik bewahrt ein eigenes Kapitel, in dem die Erlebnisse der Schwestern nach dem „Anschluss“ festgehalten sind: ein ungewöhnliches Kapitel der Ursulinengeschichte!

(Wir geben die Texte in der originalen Schreibweise wieder.)

SBr

### Chronik - Berichte einzelner Klosterfrauen aus den Jahren 1938-46

Zum Geleit

Als 14 Tage nach Schulschluß des Jahres 1938 der Gauleiter die Schließung aller Kloster-Privatschulen anordnete, wurde auch unsere Lehr- und Erziehungsanstalt ein Opfer dieser Verfügung – und ist damit unser Institut am Lebensnerv getroffen worden.

Noch im Herbst desselben Jahres verließen der Zeitumstände wegen die ersten Mitglieder des Konvents – vor allem die jungen Srn. - und auch jene, die sich freiwillig dafür meldeten – das Mutterkloster. In den verschiedenen Ursulinen-Klöstern des Auslands wie Ungarn – Belgien – Schweiz fanden sie gastliche Aufnahme u. konnten so ihrem Ordensideal treu bleiben. Der größere Teil des Konventes, vor allem unsere lb. ehrw. Vorgesetzten u. die alten u. kränklichen Klosterfrauen, harrten an alter Stätte aus – bis auch sie das teure Kloster verlassen mußten – einem wechsellvollen Schicksal entgegengingen u. auch das schmerzliche Opfer der Exklauierung bringen mußten.

Die folgenden Blätter führen die Berichte der einzelnen Konventsmitglieder aus diesem Zeitabschnitt (1938-1946) an u. bilden wohl ein eigenes Kapitel in unserer Klosterchronik seit ihrem Bestand. Sie zeigen aber auch, wie wunderbar der Herr die Wege aller lenkte u. führte – u. Maria, unsere gütige Hausmutter, im wahrsten Sinne ihren Mantel über alle in mütterlicher Liebe u. Sorge ausbreitete – und die Schutzfrau unseres Hauses blieb.

Fest Maria Lichtmeß 1948! S. 93-97

### Chronik von Maria Laach

M. Gertrudis Sampl, Schw. Nikolai, Schw. Floriana, Schw. Notburga, Schw. Brigitta Glaser, Schw. Gerarda Töchterle, Schw. Michaela Moik, Schw. Bernadette Pichler, M. Benedikta Kleinhappel, M. Alfonsa Glauninger.

Schon im Herbst 1940 erhielten wir von der Gestapo den Ausweisungsbefehl. Es wurde uns die Benediktinerinnenabtei Bertholdstein bei Fehring als Aufenthalt zugewiesen.

Im selben Jahr hatte hochwü. Pater Prior Theodor Bogler von der Benediktinerabtei Maria Laach den ehrwürdigen Frauen Exerzitien gehalten und dort in Bertholdstein unsere M. Präfektin, M. Immaculata Tropper, kennen gelernt, die wegen der bevorstehenden Übersiedlung unseres Konventes mit der hochwü. Frau Äbtissin viel zu besprechen hatte. Nach Maria Laach zurückgekehrt, mußte sich Pater Prior um Ersatz für die zum Militär einberufenen Küchenbrüder umsehen. Da erinnerte er sich an die Ursulinen von Graz und wandte sich an die Frau Äbtissin mit der Bitte, ob nicht einige Ursulinen nach Maria Laach zur Übernahme der Konvents- und Lazarettküche kommen könnten; er meinte, es würde gleichzeitig eine Entlastung für die Abtei Bertholdstein sein.

Nach wohlüberlegten Beratungen und mit Erlaubnis des Hochwü. Fürstbischofs Dr. Pawlikowsky entschloß sich Würdige Mutter, M. Karolina, einige Schwestern nach Maria Laach zu senden. ►



M. Karolina, Sr. Notburga  
M. Gertrudis und M. Alfonsa  
Sr. Michaela, Sr. Birgitta, Sr. Bernadette

Würdige Mutter wünschte, dass sich einige freiwillig melden, weil sie einen ausdrücklichen Befehl wegen der großen Gefahren in Westdeutschland nicht geben wollte.

Daraufhin reisten am 4. Dezember 1940 M. Gertrudis als Oberin mit Schw. Nikolai, Schw. Floriana und Schw. Notburga nach Maria Laach ab. Wir fanden bei den Oblatinnen des hl. Benedikt in München liebevolle Nachtherberge. Am Fest d. hl. Nikolaus, der im Rheinland sehr verehrt wird, kamen wir glücklich in Andernach am Rhein an, wo uns Pater Gabriel als Gastpater bereits erwartete. Nach halbstündiger Autofahrt betraten wir die herrlich gelegene Abtei Maria Laach, die uns während des Asyls eine zweite Heimat werden sollte.



Wir hatten also die Küche zu besorgen für die Kommunität samt achtzig Angestellten, zusammen rund 200 Personen, und zugleich für das Reservelazarett. Anfangs waren nur 40 bis 50 Kranke zu betreuen, die Zahl stieg aber rasch und erreichte häufig eine Höhe von 600 bis 700 Patienten. Wir wurden in den Küchenbetrieb durch zwei Ursulinen von Ahrweiler eingeführt. Auch Mainzer



Sr. Notburga und Sr. Michaela in der Küche

„Schwestern von der göttlichen Vorsehung“ arbeiteten im Lazarett und zum Teil in der Küche. Die Ahrweiler und Mainzer Schwestern wurden jedoch in den eigenen Häusern dringend benötigt und sollten abberufen werden. So veranlaßte unsere Würdige Mutter, M. Karolina, daß unsere eigenen Schwestern aus Belgien nach Maria Laach kamen und zwar Schw. Brigitta und Schw. Gerarda aus Thildonk, Schw. Michaela und Schw. Bernadette aus Fouron. Ich durfte sie selbst in Aachen bzw. in Köln abholen und hatte so die Freude, die herrlichen Dome von Aachen und Köln und die Ursula-Basilika in Köln zu besuchen. Aber Schw. Gerarda blieb uns nicht lange treu, da das Reservelazarett im eigenen Kloster in Graz auch der Schwestern bedurfte. Als Ersatz kamen M. Benedikta und M. Alsonsa aus Linz.

Ein großes Kreuz schickt uns der liebe Gott durch die Erkrankung der Schw. Nikolai. Schon nach Weihnachten 1940 zeigten sich Anzeichen einer Geistesstörung. Es wurde immer bedenklicher, und nach einem Selbstmordversuch mußte sie auf Weisung des Arztes in die von Franziskanerinnen geleitete Heilanstalt für Nervenranke nach Waldbreitbach gebracht werden. Sie starb dort am 23. Juni 1941 an Polyomyelitis und wurde im schönen Schwestern-Friedhof begraben. R.i.p.

Schon in den ersten Wochen unseres Aufenthaltes in Maria Laach war mehrmals nachts Fliegeralarm. In den nächsten Jahren bis zur Invasion der Amerikaner waren diese unangenehmen Vöglein Tag und Nacht über uns, besonders die gefürchteten Tiefflieger, sodaß es oft unmöglich war, von der Abtei auch nur zur Kirche zu gelangen.

Aber auch Erfreuliches durften wir erleben: Im August 1941 erhielten wir zu unserer großen Freude den Besuch unserer lieben Würdigen Mutter, M. Karolina. Leider konnte sie nur eine Woche bei uns bleiben, denn die Verhältnisse des Hauses in Graz machten ihre Anwesenheit dort dringend notwendig.



Sr. Bernadette beim Suppen- und Gemüseessel

### „Der Anschluss“ - ein Kapitel deutsch-österreichischer Geschichte

Seit dem Auseinanderbrechen der k.u.k. Monarchie Österreich-Ungarn 1918 infolge des Ersten Weltkrieges gab es immer wieder Stimmen, die für eine Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich plädierten. Adolf Hitler sah darin nach seiner Machtergreifung in Deutschland den ersten Schritt zu einem Großdeutschen Reich.

Der österreichischen Bundeskanzler Kurt von Schuschnigg wollte die Frage der Wiedervereinigung in einer Volksabstimmung klären lassen. Hitler lehnte dies ab. Er setzte Schuschnigg unter Druck, indem er Truppen an den Grenzen zu Österreich aufmarschieren ließ. Schuschnigg trat zurück.

Nach telefonischen Drohungen von Hermann Göring lösten in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 österreichische Nationalsozialisten das Ständestaatsregime ab. Vom 12. März an marschierten unter dem Jubel beträchtlicher Teile der Bevölkerung deutsche Wehrmacht-, SS- und Polizeieinheiten ein und übernahmen das Kommando.

Die am 11. März nach deutschen Drohungen bestellte nationalsozialistische Bundesregierung unter Arthur Seyß-Inquart führte am 13. März 1938 im Auftrag von Adolf Hitler, der am 12. März 1938 in Österreich eintraf, den „Anschluss“ durch. Er bewirkte sukzessive das völlige Aufgehen Österreichs im Deutschen Reich. Durch das am 13. März gemäß Art. III Abs. 2 des sogenannten „Ermächtigungsgesetzes 1934“ ohne Beteiligung des Parlaments beschlossene Bundesverfassungsgesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich endete die rechtliche Existenz des österreichischen Bundesstaates. Hitler konnte sich nun seinem nächsten Vorhaben widmen: Die Tschechoslowakei wurde sein nächstes Opfer.

Die Herrschaft des Nationalsozialismus währte in Wien und Umgebung bis zum Vorrücken der Roten Armee Mitte April 1945. Der „Anschluss“ wurde in der Unabhängigkeitserklärung vom 27. April 1945 für „null und nichtig“ erklärt. In vielen anderen Landesteilen Österreichs endete das NS-Regime erst mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Mai 1945. Die Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck wurde von österreichischen Widerstandskämpfern am 3. Mai 1945 an die einmarschierenden US-amerikanischen Verbände übergeben.

Vgl.: [https://de.wikipedia.org/wiki/Anschluss\\_Österreichs](https://de.wikipedia.org/wiki/Anschluss_Österreichs)  
<http://www.zeitklicks.de/top-menu/zeitstrahl/jahr/1938/der-anschluss-oesterreichs>

*M. Gertrudis konnte am 28. August 1942 ihr silbernes Professorejubiläum = 25 Jahre seit der ersten Gelübdeablegung im Jahre 1917 – in der schönen Abtei Maria Laach im Kreise ihrer Mitschwestern begehen. Zu Weihnachten 1942 besuchte uns die liebe M. Präfektin, M. Immaculata. Es wurde aber ein schwerer Abschied, denn ein Wiedersehen in der Heimat war sehr fraglich, da die feindlichen Angriffe zunahmen und keine Hoffnung auf Beendigung des Krieges bestand.*

*In der Nacht vom 28. August 1942 zum 29. August 1942 erlebten wir einen großen Schrecken: Um 3 Uhr nachts wurden wir durch einen ohrenbetäubenden Lärm jäh aus dem Schlaf gerissen. Wir sprangen voll Entsetzen aus den Betten, da war der Wald vor dem Fenster in blutrotes Licht getaucht. Von der „hohen Acht“ aus hatte man ein Flugzeug angeschossen, und nun flog es brennend tief über die*

*Abtei und an der Kirche vorbei, stieß mit seinem rechten Flügel gegen den Westturm der Kirche, wandte sich gegen den See hin und stürzte in das Röhricht am Ufer und versank in den nächsten Tagen immer tiefer in den See. Einem 18jährigen englischen Offizier gelang knapp vor dem Absturz der Absprung mit dem Fallschirm; er landete in den Wipfel der Buchen ganz nahe der Abtei, von wo er mit Hilfe eines Sprungtuches befreit wurde. Er dankte seinen feindlichen Rettern herzlich: „Deutsches Volk, ich danke dir!“ Wir aber vereinten uns mit den Bewohnern der ganzen Abtei zu innigem Dank an Gott für die wunderbare Rettung aus dieser großen Gefahr.*

*36 Bomben schlugen rund um Maria Lach ein, ohne die Abtei zu beschädigen. Eine Bombe fiel in den See, darauf- ▶*



hin gab es durch den Wasserdruck viele tote Fische, besonders Blaufelchen an der Oberfläche. Unsere Fischer fuhren mit den Boten hinaus, und wir alle, Konvent und Lazarett, erhielten bei Tisch die wohlschmeckenden gebratenen Fische. Es war gerade „Führers Geburtstag!“

Ein französischer Gefangener, der auch in der Küche arbeitete, sagte eines Tages, nachdem er heimlich einen Auslandssender gehört hatte: „Pater in Amerika bitten sie für Maria Laach, daß nichts geschieht.“ Tatsächlich hatte sich Pater Albert, der damals in Amerika weilte und nach Kriegsende zurückkehrte, an die amerikanische Regierung gewandt mit der Bitte, Maria Laach zu verschonen.

Im Jahre 1945 hielten die Amerikaner im Vorfrühling ihren Einzug in Maria Laach. Längere Zeit mußten wir abends in Begleitung eines amerikanischen Offiziers heimgehen, und morgens, wenn wir zur Abtei eilten, mußten wir den Soldaten, die auf der Straße mit geladenen Pistolen standen, das Kennwort zurufen: „Sister of the kitchen = Küchenschwester!“ sonst hätten sie von ihrer Waffe sofort Gebrauch gemacht.

Ein volles Jahr lang hörten wir von daheim nichts. Postbeförderung nach Graz war lange Zeit nicht möglich. Die erste gute Nachricht erhielten wir von unseren Mitschwestern aus Belgien; dann kam endlich von unserer Oberin der ersehnte Brief.

Im Jahre 1946 wurden wir zurückberufen. Sobald ein entsprechender Ersatz für die Besorgung der Küche gefunden war, (Marienschwestern), packten wir mit Freude, aber auch mit großem Abschiedsschmerz von der uns lieb gewordenen Abtei, von den hochw. Patres und Brüdern unsere Sachen und fuhren am 1. September 1946 in Begleitung von Bruder Virgil ab. - Am selben Tag holte der liebe Gott den hochverdienten Abt Ildefons Herwegen nach langem schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimat. R.i.p.

Das erste Ziel war Bregenz am Bodensee; von dort ging es allein weiter über Innsbruck unserem lieben Kloster zu. In Graz erwartete uns die liebe M. Präfektin, M. Immaculata, auf dem Bahnhof. Am nächsten Tag konnten wir voll Freude und Dank gegen Gott, der uns nach so langer Trennung und so vielen Gefahren so väterlich wieder vereint hat, alle unsere lieben Mitschwestern begrüßen. Deo gratias!

M. Gertruis Sampl ◆



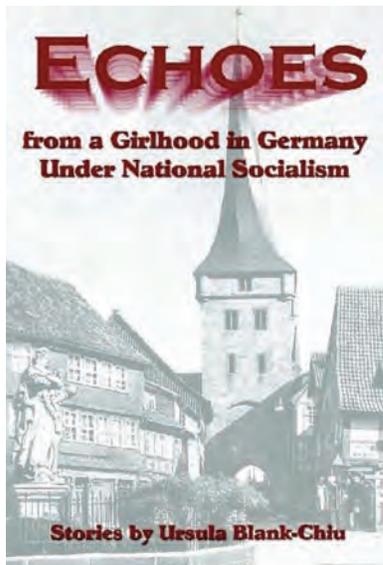
Weihnachten 1942 mit P. Prior, anderen Patres, Mainzerschwwestern, 2 Ursulinen aus Ahrweiler und ukrainische Küchengehilfinnen

## Ein Brief aus Chicago

### Erinnerungen an die Schulzeit in Duderstadt

Gegen Ende des vorigen Jahres traf in unserem Kloster ein Brief aus Chicago ein, von Ursula Blank-Chiu, einer der 25 Schülerinnen, die im Februar 1943 das letzte Abitur an unserer St.-Ursula-Schule machten, ehe sie durch die Nationalsozialisten geschlossen wurde. Jetzt interessierte sie sich dafür, was aus ihrer früheren Schule geworden ist. Schwester Barbara schickte ihr eine Auswahl unserer Veröffentlichungen. Zum Dank übersandte sie uns ihr autobiographisches Buch, das sie für ihre Kinder und Enkelkinder geschrieben hatte. Der Titel des 339 Seiten umfassenden Buches lautet: ECHOES from a Girlhood in Germany under National Socialism (Bild).

Ursula Blank wurde 1925 in der Nähe von Solingen geboren und erlebte eine unbeschwertere Kindheit, bis nach der Wahl Hitlers zum Reichskanzler der zunehmende Druck, den die Nazis in der Gesellschaft ausübten, auch in ihr junges Leben eingriff. Solange es ging, hielten ihre Eltern sie von der Hitlerjugend fern. Schließlich waren sie und eine Freundin die einzigen ihrer Klasse, die am Samstag zur Schule gehen mussten, während die anderen an nationalsozialistischen Veranstaltungen teilnahmen. ▶



Ende 1938 wurde klar, dass die Nazis zum neuen Schuljahr ihr von Ordensschwestern geleitetes Gymnasium konfiszieren und die Schwestern aus dem Schuldienst entlassen würden. Was nun? Von Nazi-Lehrern wollten Ursula und ihre beiden Freundinnen sich nicht unterrichten lassen. Ihre Eltern fanden heraus, dass es in Duderstadt noch eine Ursulinen-Schule mit Pensionat gab, die einen exzellenten Ruf hatte. Ursulas Eltern fiel es schwer, ihr einziges Kind so weit weg zu geben, aber wegen der Aussicht, dass Ursula bei

den Ursulinen vor der nationalsozialistischen Indoktrination geschützt sei, willigten sie ein.

So fuhren die drei Mädchen nach den Osterferien aus dem Ruhrgebiet nach Duderstadt. Am Bahnhof wurden sie mit einem Pferdewagen für ihr Gepäck abgeholt. Auf dem Weg durch die Stadt glaubten sie sich ins tiefste Mittelalter versetzt. Vor dem Kloster angekommen, mussten sie eine Gitterpforte und drei Türen passieren und so fühlten sie sich erst einmal eingesperrt. Aber sehr bald erlebten sie den aufgeschlossenen Geist der Schwestern und hatten Freude am Lernen.

Sie fanden schnell Anschluss an ihre Mitschülerinnen und heckten mit ihnen manchen Streich aus. So gehörte zum Alltag der Rundgang über die Stadtwälle unter der Aufsicht einer Schwester. Hin und wieder gelang es der einen oder anderen Pensionärin, sich mit einer „Komplizin“ abzusondern und das einzige Café der Stadt aufzusuchen. Noch ehe sie wieder im Kloster eintrafen, hatte schon jemand aus der Stadt gemeldet, wo sie steckten. Unangenehme Konsequenzen blieben aus. Noch heute erinnert sich die Autorin daran, dass die Schwestern ihren pädagogischen Dienst im Geist der heiligen Angela ausübten, die verlangte, die jungen Mädchen und Frauen mit Liebe und Güte zu führen und ihren von Gott geschenkten freien Willen zu respektieren. Und dann zitiert sie den entsprechenden Passus aus Angelas Schriften. Über die Schwestern schreibt sie wörtlich: „... we learned and appreciated gradually, that the Sisters were friendly, but demanding teachers, highly educated women and very independent spirits“. Mit ihrer Hilfe lernten die Schülerinnen, sich mit der nationalsozialistischen Ideologie auseinanderzusetzen und eine eigene verantwortete Position zu beziehen, aber auch, vorsichtig zu sein und nicht durch unbedachtes Reden sich und die Schule zu gefährden. Sehr bald erlebten sie dennoch

den von den Nazis verfügten Abbau der Schule: Es durften keine neuen Klassen mehr aufgenommen werden, und im Schuljahr 1942/43 gab es nur noch die eine Abiturklasse. In die Schulräume zog ein Lazarett ein, in dem die Schwestern mithalfen.

Die Wochen vor dem Abitur waren voller Anspannung. Denn es wurde ein Dezernent vom NS-Erziehungsmi- nisterium in Berlin erwartet. Wie könnten sie auf ver- fängliche Fragen reagieren, ohne sich selbst zu ver- leugnen und ohne ihr Abitur und ihre Lehrerinnen zu gefährden? Das war für sie ein größerer Stress, als das Gelernte für die schriftlichen und mündlichen Prü- fungen zu wiederholen. So setzten sich die Schülerin- nen mit den Schwestern zusammen, um sich auf schwierige Situationen vorzubereiten. Und dann kam der Tag der mündlichen Prüfungen. Jede Abiturientin durfte ein Prüfungsfach wählen, ein zweites wurde ihr zugeteilt. Ursula bekam in Kunst die Aufgabe, Bilder von Dürer, Holbein und Rubens mit dem Motiv „Mutter“ zu interpretieren und zu vergleichen, was ihr ohne Schwierigkeit gelang. Dann fragte der Dezernent sie nach dem idealen Mutterbild in der Geschichte. Da war sie nun, die Fangfrage, und während Ursula noch krampfhaft nach einer Antwort suchte, sagte der Prü- fer zu ihr: „Ich kann Ihnen die Antwort von den Lippen ablesen. Haben Sie den Mut, sie zu sagen!“ Und nach ihrem Schweigen: „Ich will für Sie antworten: Die sel- lige Jungfrau ist unser Ideal von Mutterschaft. Ich merke, Sie möchten es sagen, und Sie haben Recht. Ihre Interpretation der Bilder war gut. Danke. Sie dür- fen gehen.“ Wie benommen verließ Ursula den Raum. Einige Stunden später, als alle Prüflinge bestanden hatten, sagte der Dezernent im priva- ten Gespräch mit einigen Eltern, er hätte es manchem Mädchen schwer machen können mit Fragen nach den geneti- schen Gesetzen und deren Anwendung im deutschen Volk, aber er habe davon Abstand genommen.

In den letzten beiden Kriegsjahren war Ursula Blank wieder im Ruhrgebiet. Es war eine sehr schwere Zeit mit Arbeitsdienst, der sie krank machte, mit Bomben- angriffen auf Köln, wo sie zwischenzeitlich Englisch und Französisch studierte und – um nicht wieder in den Arbeitsdienst eingezogen zu werden – als Lehrling in der Goldschmiede ihres Vaters arbeitete, der Eisere- ne Kreuze anfertigen musste... Acht Jahre nach dem Krieg ging Ursula in die USA. In Chicago unterrichtete sie an einer High-School Französisch und Deutsch. Hier lernte sie den in China geborenen Philosophie- professor Alec Chiu kennen. Sie heirateten und Ursula wurde Mutter von drei Kindern.

*Sr. Hildegard Schrader osu*

*Das Buch ist zu beziehen bei:*

*<http://www.lulu.com/UrsulaChiu> ◆*

## SchulnetzNews

Immer wenn man denkt, dass der Schulalltag alle Energie auffrisst, dann tut sich plötzlich eine Tür oder wenigstens ein Fenster auf, und ein wenig frischer Wind kommt herein. Das war das Gefühl der Planungsgruppe und der Teilnehmer/innen am zweiten Schulnetz-Seminar, das am 13.11.2017 stattfand. Die Werler Ursulinenschulen waren Gastgeber, und deren Vorbereitung trug viel dazu bei, dass alle Teilnehmer/innen schnell zueinander fanden und ein intensiver Austausch stattfinden konnte.

### Zweites Seminar des Schulnetzes „Schulen in ursulinischer Tradition“

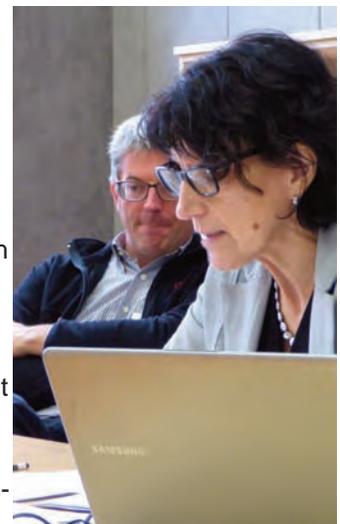
Mehr als 30 Teilnehmer aus zehn Schulen in vier Bundesländern konnten die Ursulinenschulen am Dienstag bei sich in der Schule begrüßen. Ordensschwwestern, Schulseelsorger, Schulleiterinnen und Schulleiter, Lehrerinnen und Lehrer waren aus Ahrweiler, Hersel, Köln, Düsseldorf, Krefeld, Dorsten, Osnabrück, Arnsberg-Neheim, Geisenheim, Fritzlar und Leinefelde gekommen, um unter dem Titel „Gott etwas zutrauen“ gemeinsam über die Pädagogik Angela Mericis zu reden. Als Untertitel hatte das Vorbereitungsteam das Wort „Denn ihr wisst nicht, was Er aus ihnen machen will“ aus dem 8. Gedenkwort der Angela Merici ausgewählt.

Zunächst wurden Beispiele für prägende Darstellungen Angelas und Ursulas in den Schulen vorgestellt, darunter natürlich auch das herausfordernde Acrylgemälde im Werler Forum. (Bild unten)

Anschließend hielt Prof. Dr. Anne Conrad von der Universität Saarbrücken, Autorin zahlreicher Schriften über Angela Merici und die Ursulinen, einen Vortrag über Leben und Pädagogik Angela Mericis aus der Perspektive der Historikerin. Interessant war unter an-



derem die Parallele, die Prof. Conrad zwischen der Zeit Angelas um 1520 und der heutigen Zeit zog: Beides seien Zeiten des Umbruchs, geprägt von Medienrevolutionen und der Suche nach Orientierung. Im Blick auf die Herausforderungen heutiger Pädagogik setzte sie deutliche Akzente: Getreu Angelas Aussage „Bleibt auf dem alten Weg ... und lebt ein neues Leben“ sei es wichtig zu erkennen, was wesentlich ist, und sich auf Neues einzulassen; jedoch nicht bedingungslos. Es gehe nicht um Perfektionierung, sondern um die (unvollkommene) Ganzheit des Lebens. In der Pädagogik sei es wichtig, vertrauensvoll Entscheidungsspielraum zu geben.



Im zweiten Teil wurden die aktiven Lehrer zur Konkretisierung herausgefordert: Wie setzen wir Angelas



Ideen im Alltag unserer Schulen mit ihren spezifischen Herausforderungen um? Im kollegialen Austausch konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam dem ursulinenischen Erbe an ihren Schulen nachspüren und weitere Vertiefungen andenken. Für die teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen war es ein erfrischender und ermutigender Tag in Werl, bei dem sich engagiert über die Schulen ausgetauscht wurde. Fazit: Ein gelungenes Seminar, welches gespannt sein lässt auf die folgenden Veranstaltungen!

Quelle: [www.ugwerl.de](http://www.ugwerl.de)

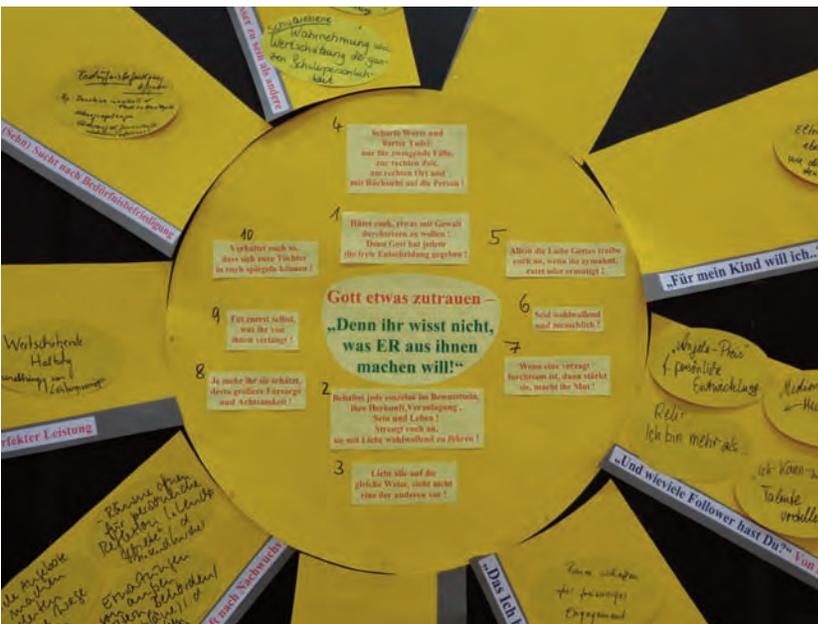


... Ich möchte mich nochmal sehr herzlich für den guten, erfrischenden und ermutigenden Tag gestern in Werl bedanken. Es ist nicht selbstverständlich auf Fortbildungen dieser Art, dass der Austausch und das Engagement der Teilnehmer von soviel spürbarem Interesse und mit einem solch großen Erfahrungsschatz verbunden sind.

K. R.

Die durchweg positiven Rückmeldungen ermutigen das Vorbereitungsteam zur Planung eines weiteren Schulnetzseminars im Herbst 2018. Darum wird es auch beim nächsten Schulnetz-Gespräch in Düsseldorf gehen.

Sr. Brigitte Werr osu ◆



## Schulnetz-Gespräch

Mittwoch, den 07.03.2018

15.00 bis ca. 17.00 Uhr

im St.-Ursula-Gymnasium Düsseldorf

Themen:

Planung des Schulnetz-Seminars 2018

Material-Pool im Internet - Schulvorstellungen - Schulen in den Ursulinennachrichten u.a.

## Ursulinische Erziehung in einer globalisierten Welt

„Ursuline Education Conference“ in Südafrika

Anfang August 2017 hatte ich das Glück, unter dem Thema „Ursuline Educators in the service of reconciliation, justice and peace“<sup>1</sup> den Geist der heiligen Angela international zu erleben. In der Brescia House School

in Johannesburg wurden wir herzlich empfangen und die gesamten Tage über vorzüglich versorgt. Wir, das waren Kolleginnen und Kollegen von Ursulinschulen aus Australien, Thailand, Indonesien, USA, Groß- ▶

britannien, Irland, Chile, Senegal, Philippinen, Botswana, Kenia, Taiwan, Frankreich, Südafrika, Brasilien und auch von unseren Partnerschulen aus Lima / Peru.

Schon allein der Austausch untereinander in den Pausen, abends im Hotel, bei den Mahlzeiten oder auch in den Kleingruppen wäre die Reise wert gewesen. Es ist faszinierend zu erfahren, wie verschieden und unter sehr unterschiedlichen Bedingungen Schule im Sinne der heiligen Angela gestaltet wird, ob in einer kleinen Schule im armen Gebiet in Botswana, die sich mit vielen sozialen und gewalttätigen Konflikten auseinandersetzen muss, in einer großen Schule in Dallas / USA oder in einem universitären Institut in Indonesien. Die Begegnungen mit diesen engagierten Kolleginnen und Kollegen haben mich persönlich sehr bereichert und auch bis heute zum Nachdenken angeregt über mein Verständnis, meine Rolle in meiner Angelaschule hier in Deutschland.



Die einzelnen Vorträge entfalteten das Tagungsthema aus jeweils unterschiedlicher Perspektive. Besonders nachhaltig beeindruckt haben mich die Beiträge von Bischof Kevin Dowling und Sr. Maureen Welch OSU. Bischof Dowling vermittelte eine Globale Perspektive auf das Arbeiten im Dienst von Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden in unserer schulischen Erziehung. Er entfaltete, geprägt durch seine langjährige Erfahrung als Bischof „vor Ort“ in Kenia und als leitender Mitarbeiter von Pax Christi International, die Bedeutung der ganzheitlichen ursulinishen Erziehung, die den Kindern und Jugendlichen eine positive Weltsicht, eine Vision vermittelt, die ihre Träume wachhält, so dass sie ihr Potenzial entfalten können. Er appellierte an unsere Kreativität, die Jugendlichen an unseren jeweiligen Orten, in unseren Staaten aus dieser Perspektive immer tiefer für ihre Zukunft zu befähigen – ganz im Sin-



ne der heiligen Angela, deren Wort er uns sehr ans Herz gelegt hat: „Be confident, risk new things, stick with it, then be ready for big surprises.“<sup>2</sup> Dieses Zitat unserer Namenspatronin, ergänzt durch „Do something, get moving ... get on your knees“<sup>3</sup> prägt die Arbeit von Sr. Maureen, deren Botschaft sie uns unter dem Titel „Listening to the Signs of the Times – the UN’s Agenda 2030<sup>4</sup> – A pathway to peace“ leidenschaftlich vorstellte. Bezeichnenderweise trug sie dies nicht in der Brescia House School vor, sondern im Institut für Menschenrechte auf dem Constitution Hill, dem Gelände des ehemaligen Gefängnisses für politische Häftlinge. Anhand der 17 Sustainable Development Goals<sup>5</sup>, also der von der UN verabschiedeten Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung, in Verbindung mit den Aussagen aus der Enzyklika „Laudato Si“, entfaltete sie, inwiefern Erziehung der Schlüssel auf dem Weg zum Frieden sei. Catholic social teaching verglich sie mit einem Baum, dessen Wurzeln die Heiligen Schriften seien, deren Stamm die kirchlichen Dokumente (z.B. Laudato Si, Evangelium Gaudii, Pacem in terris) und deren Zweige die Prinzipien für vielfältiges Engagement darstellten: Solidarität, Leben und Würde für jede Person, Option für die Armen, Bewahrung der Schöpfung, Würde der menschlichen Arbeit und Frauenrechte... In allem, was sie sagte, wurde ihr globaler Blick spürbar: Sie arbeitet bei der UN als Associate ▶



Director of the partnership for Global Justice, ist außerdem als Ursuline Vertreterin in der Gruppe der internationalen Orden bei der UN und koordiniert Programme (auch für Ursulinenschulen), die das Verständnis dafür weiterentwickeln, was es bedeutet, „Global Citizen“ zu sein. Die aus der Befreiungstheologie bekannten Prinzipien „Sehen – Urteilen – Handeln“ sollten Grundlagen auch für die Erziehung in Ursulinenschulen sein, und wir als Handelnde, als Verantwortliche müssen uns fragen: „Welche Aktionen und Handlungen habe ich unternommen für die Menschen und für unseren Planeten in unserer globalisierten Welt?“ „Think Globally – Act locally“ – „Vernetzt euch, tauscht euch aus, fördert Schüleraustausch und Lehraustausch, wechselt die Perspektive!“

In den folgenden Tagen wurden die Herausforderungen, die sich aus diesen Ansätzen für unsere Schulen aus den jeweils unterschiedlichen Kontexten ergeben, genannt und ausführlich diskutiert: z.B. Verbesserung des Schulsystems, Unterstützung von Familien, Friedensarbeit und Versöhnung konkret, Respekt für unterschiedliche Völkergruppen, Unterstützung beim

Sprachenlernen, Ermutigung und Stärkung von Mädchen und Frauen, Dialog zwischen verschiedenen Kulturen und Religionen, Hilfe bei der Verarbeitung von Kriegs- und Gewalterfahrungen.

Die Begegnungen, Erfahrungen und Eindrücke dieser Ursulinen-Konferenz werden mich weiter begleiten und mein Handeln prägen. Ich bin glücklich und dankbar, dass ich das erleben konnte und so der heiligen Angela wieder ein „Stück näher“ gekommen bin.

*Andrea Tüllinghoff, Angelaschule Osnabrück-Haste*

<sup>1</sup> Ursulinische Erzieher im Dienst von Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden.

<sup>2</sup> Freie Übersetzung, vgl. Einleitung zu den Gedenkworten: „Handelt, regt euch, glaubt, strengt euch an, hofft, ruft zu ihm aus eurem Herzen. Ihr werdet nämlich ohne Zweifel wunderbare Dinge sehen, wenn ihr alles auf das Lob und die Ehre seiner göttlichen Größe und auf das Heil der Seelen ausrichtet.“

<sup>3</sup> *Ebd.*

<sup>4</sup> *Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung – siehe: [http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030\\_agenda/index.html](http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/index.html) Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung*

<sup>5</sup> *Ziele für nachhaltige Entwicklung*

## Schulstiftung Calvarienberg ist gegründet



Nun liegt es endlich schriftlich vor. „Die Schulstiftung Calvarienberg Ahrweiler wurde zum 9. Juni 2017 urkundlich bestätigt und ist damit gegründet“, teilte Generaloberin Sr. Maria Monheim in dieser Woche mit. Damit sind die Weichen gestellt, um die Schulen in eine neue Trägerschaft zu überführen. „Der Trägerwechsel wird voraussichtlich zum 1. August 2017 vollzogen“, bestätigte Sr. Irmgard Carduck, die als Generalprokuratorin der Ursulinen die Stiftungsgründung begleitet hat.

Nach einer zweijährigen Beratungs- und Vorbereitungsphase sind nun alle Beteiligten – die Ursulinenkongregation sowie die Schulen – froh, dass sowohl das Bischöfliche Generalvikariat Trier als auch die Aufsichts- und

Dienstleistungsdirektion grünes Licht für die Stiftungsgründung gegeben haben. Es handelt sich hierbei um eine rechtsfähige kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts, die der Aufsicht des Bistums untersteht. Vertreten wird die Stiftung durch den Vorstand, der vonseiten der Realschule durch Schulleiter Gerald Charlier und vonseiten des Gymnasiums durch die stellvertretende

Schulleiterin Dr. Annette Gies besetzt ist. Die Ursulinen werden die Geschicke der Schulen weiterhin im Kuratorium lenken, dem neben Sr. Maria Monheim und Sr. Irmgard Carduck auch die ehemalige Schulleiterin des Gymnasiums Sr. Alexandra Schulte sowie Dr. Edgar Stein und Thomas Deuster angehören. Edgar Stein unterstützt als juristischer Berater die Schwestern schon mehrere Jahre bei der Überführung der Ursulinenschulen in selbstständige Stiftungen und gehört zudem dem Kuratorium des St. Ursula Gymnasiums in Aachen an. Thomas Deuster wird als gelernter Betriebswirt das Kuratorium komplettieren.

„Wir sind sicher, dass die Schulen in eine gute Zukunft gehen werden“, betonte Sr. Maria Monheim. „Die laufenden Kosten sind gedeckt und die erste Haushaltsplanung steht.“ Dennoch werden auf die Schulen in Zukunft viele Projekte zukommen, die selbst erwirtschaftet werden müssen, wie Vorstandsmitglied Ge- ▶

rald Charlier erklärte. „Um diese Kosten zu decken, werden wir Hand in Hand mit dem Förderverein arbeiten, der nach seiner letzten Mitgliederversammlung seine Satzung geändert hat und nun sämtliche schulischen Projekte, von Instandhaltung über Sanierung bis hin zu den Lehr- und Lernmitteln, unterstützen kann“, führte Vorstandsmitglied Annette Gies weiter aus. Um die Schulen des Calvarienbergs zu unterstützen, ist es daher möglich, Mitglied oder Spender des Fördervereins zu werden. Mitgliedsanträge sind auf der Homepage [www.realschule-calvarienberg.de](http://www.realschule-calvarienberg.de) zu finden.



<http://ursulinenkongregation.de/?p=2186> ◆

## Auf alten Wegen Neues wagen (Angela Merici)

*Das Medienkonzept der Ursulinenschule Hersel*



Mit 160 PCs und 80 iPads mit iPadkoffern, neun interaktiven Tafeln und einer Legamaster-Tafel verfügt das Schulnetzwerk der Ursulinenschule Hersel über ein großes Angebot digitaler Medien, das im Umfeld von keiner anderen Schule in gleichem Maß bedient werden kann. Auf das Schulnetzwerk kann aus allen Klassen- und Unterrichtsräumen zugegriffen werden. Mit einem besonderen Filter „Time for Kids“ werden den Schülerinnen gefährliche und unsichere Zugriffe versperrt. Jeder Klassenraum verfügt über einen PC mit Fernseher und ein iPad, das auch als Dokumentenkamera benutzt werden kann. In den naturwissenschaftlichen Räumen ersetzt eine interaktive Tafel den Fernseher. Jeder Klassen- und Unterrichtsraum besitzt auch noch eine Kreidetafel; einzige Ausnahme ist unser Medienraum mit der Legamaster-Tafel. Im Gedenken an Angela von Merici könne man meinen, dass auch hier aus alten Wegen in neue aufgebrochen wird.

Digitale Medien werden heute überall eingesetzt und eine Schule würde ihrem Bildungsauftrag nicht gerecht, wenn sie diesen Bereich ausklammern würde. Aber der Umgang mit modernen Medien muss auch pädagogisch begleitet werden. Neue Chancen bergen auch Gefahren. Cyber-Mobbing, Anonymität, Verletzung von Urheberrechten, Abhängigkeiten und „Das Internet vergisst nichts“ beschreiben die auf die Schülerinnen lauenden Gefahren. So sehen wir uns als Schule auch in der Verantwortung und möchten unseren Schülerinnen zum einen Sicherheit im Umgang mit der modernen Technik geben, wir möchten sie aber auch selbstständig und kompetent machen, den lauenden Gefahren richtig zu begegnen.

Aus dem Medienkonzept der Schule sind unsere Medienscouts nicht mehr wegzudenken. Medienscouts sind Schülerinnen der 8. und 9. Klasse und der Oberstufe, die eine besondere Ausbildung über das Erzbistum Köln und die Landesregierung erfahren haben und als Peerleader jüngere Schülerinnen im Umgang mit den Medien begleiten. Sie unterstützen aber auch bei

Elternabenden und bieten bei Problemen mit dem Internet eine eigene Sprechstunde an. Schon zum zweiten Mal erhielt unsere Schule ein besonderes Lob für gelungene Medienkompetenz mit der Auszeichnung „Medienscouts Schule NRW“.

Alle Schülerinnen der Schule besitzen einen Medienpass, in dem sie ihre Fortschritte im Umgang mit den modernen Medien in der Unter- und Mittelstufe von ihren Fachlehrern dokumentieren lassen können. Die Fortschritte sind in fünf Kompetenzstufen unterteilt: Standardfunktionen bedienen und anwenden, zielgerichtet informieren und recherchieren, verantwortungsbewusst kommunizieren und kooperieren, Medienprodukte produzieren und präsentieren und Medienangebote analysieren und reflektieren. Jede Fachschaft und im Besonderen der Informatikunterricht in der 7. Klasse sowie der Differenzierungsunterricht in den Klassen 8 und 9 tragen mit kleinen Bausteinen zum Gesamtkonzept bei. Dabei wissen wir, dass dieses Konzept bei den wachsenden Ansprüchen der Mediennutzung immer wieder neu angepasst und fortgeschrieben werden muss. ▶



Als Lernpartner des Gymnasiums unterstützt uns die Firma VRT in vielfältiger Weise. So führt sie Informationsveranstaltungen für Schüler durch, zuletzt eine Schulung für Schülerinnen der 6. Klasse und z. B. Elternabende zum Thema „Mit Sicherheit Spaß im Netz - Security-Update für Eltern“, die auch von den Medienscouts begleitet werden. Ein weiterer Kooperationspartner ist die Kreissparkasse Köln. Schon seit vielen Jahren besuchen unsere Schülerinnen der Klasse Q1 in Kleingruppen das Seminar der KSK zum Thema: „Umgang mit dem Textverarbeitungsprogramm Word“. Und durch die Kooperation mit dem Collegium Josephinum in Bonn können wir eine LEGO-Mindstorms-Roboter-AG anbieten, die es den Schülerinnen ermöglicht, auch an Wettbewerben teilzunehmen.

Hier möchte ich allen Dank aussprechen für die große Unterstützung. Ich hoffe, dass wir auch mit den neuen Medien auf den Spuren unserer Gründerin wandern, denn die Sprache, die Formen der Bildgebung und Darstellung mögen sich ändern, doch die Inhalte und Werte bleiben davon unberührt.

### *Angela Merici als Vorbild damals und heute*

Mit dieser auf Selbstständigkeit zielenden Medienerziehung stehen wir in der Tradition der Pädagogik der heiligen Angela Merici, der Gründerin des Ursulinenordens, die Namensgeberin unserer Schulen ist. Die Zeit Angelas, das beginnende 16. Jahrhundert, war ebenso wie unsere heutige Zeit geprägt von Umbrüchen und Erneuerungen: Die Entdeckung Amerikas und damit einhergehende Fremdheitserfahrungen, die Individualisierung der Gesellschaft sowie eine „Me-

dienrevolution“ (Prof. Anne Conrad) - alles das sind Schlagwörter, die so auch ins 21. Jahrhundert übertragen werden können! Wie wohltuend kann da die Ausrichtung Angela Mericis auf die Person sein; dadurch ermutigt sie uns, Vertrauen in die individuellen Möglichkeiten unserer Schülerinnen zu haben.

Ursulinenschulen sind in Angelas Sinn Orte, in denen wir offen für die Dinge der Welt sein sollen, und in denen Zutrauen in die Menschen gelebt wird. Wir weisen die Richtung, geben Impulse mit „klugem Rat“ (Angela Merici) und zwingen nicht, sondern laden ein. Dies gilt sowohl für Lehrerinnen und Lehrer als auch für die (Mit-)Schülerinnen, die in Sachen Medienerziehung als Medienscouts Patinnen sein können, um nach unserem Schulmotto Mädchen stark zu machen!

„Vor allem hütet euch, etwas mit Gewalt durchsetzen zu wollen. Denn Gott hat einer jeden die freie Entscheidung gegeben, und er will niemanden zwingen, sondern nur die Richtung weisen, einladen und raten.“ (Angela Merici, 3. Vermächtnis)

*Ansprechpartnerin ist Frau Irene Urff, StD' i.K., Koordinatorin der neuen Medien.*

*s. auch [http://schule.erzbistum-koeln.de/ursulinenschule-hersel/gymnasium/sekundarstufe\\_i/medienkonzept/index.html](http://schule.erzbistum-koeln.de/ursulinenschule-hersel/gymnasium/sekundarstufe_i/medienkonzept/index.html)*

### **„Medienscouts NRW“**

*Im Rahmen des Projekts „Medienscouts NRW“ qualifiziert die Landesanstalt für Medien NRW Schülerinnen und Schüler zu sog. Medienscouts sowie Lehrerinnen und Lehrer zu Beratungslehrkräften Medien. Die ausgebildeten Medienscouts agieren anschließend selbstständig als Referentinnen an ihrer Schule und unterstützen jüngere Mitschülerinnen im Umgang mit Themen wie Internet und Sicherheit, Soziale Netzwerke, Handy/Smartphone, Cybermobbing und Computerspiele.*

*Für ihr außerordentliches Engagement im Bereich der Medienkompetenzförderung von Schülerinnen erhält die Erzbischöfliche Ursulinenschule Hersel für das Schuljahr 2017/2018 das Abzeichen als „Medienscout NRW-Schule“.* ◆

## *Angelas Mericis „Lebens-Melodie“*

### *Dorstener Realschüler/innen gestalten ein Kunstwerk*

Ein tolles, ideenreiches Gemeinschaftsprojekt beendeten nun 22 Schülerinnen und Schüler der Realschule St. Ursula Dorsten: Zusammen mit Lehrerin Sabine Geilmann gestalteten die Neuntklässler im Rahmen des Kunstunterrichts die Rückwand des Musikraums neu. Dort vermitteln nun – nach neunmonatigem kreativen Schaffen – zentrale Szenen aus dem Leben Angela Mericis die vielschichtige „Lebensmelodie“ dieser beeindruckenden ►

Frau. Die Realschule St. Ursula ist als Schule in ursulinischer Tradition auch heute noch eng mit der Ordensgründerin und ihrem Gedankengut verbunden – nun wird auch durch das Wandgemälde deutlich, dass sie dort einen festen Platz hat – im alltäglichen Miteinander, beim gemeinsamen Lernen, bei den Gottesdiensten, die auch regelmäßig im Musikraum abgehalten werden. Das Kunstwerk lässt prägende Momente wie Angelas Kindheit in Desenzano, ihre zahlreichen Pilgerreisen oder die Gründung der Compagnia di Sant’Orsola in Brescia vor dem Auge des Betrachters lebendig werden. „Das Projekt ‘Melodie meines Lebens’ war eine tolle Möglichkeit, die Geschichte von Angela Merici für uns Schüler interessant zu machen“, freut sich Schülerin Emily Kreusel nun über das Ergebnis.



Natürlich lässt sich ein solch facettenreiches Projekt nur mit genauester Planung und guter Vorbereitung realisieren: Zunächst einmal eigneten sich die Jugendlichen theoretisches Wissen und grundlegende Arbeitstechniken zu Wandmalerei sowie Graffitis an. Dann informierten sie sich in Gruppen über Angela Mericis Biographie. Gemeinsam entschieden sie in einem weiteren Schritt, welche Ereignisse, Begegnungen und Erlebnisse sich für Angelas „Lebensmelodie“ eignen könnten – und wie diese sich künstlerisch umsetzen lassen. Schließlich wurden die geeignetsten Entwürfe ausgewählt und mit Abtönfarben auf Sperr-

holzplatten übertragen. Dabei war gut aufeinander abgestimmtes Teamwork natürlich unerlässlich – ein Punkt, der den Jugendlichen sehr wichtig war: „Bei dieser Arbeit konnte jeder seine Stärken einbringen!“, so Schüler Louis Krietemeyer. Kunstlehrerin Sabine Geilmann bewundert im Rückblick die beachtliche Ausdauer der gesamten Lerngruppe: „Ich war immer wieder erstaunt, wie hoch motiviert die Jugendlichen über einen so langen Zeitraum an diesem großen Projekt gearbeitet haben!“.

Inga Gregoritsch ◆

## „Go Ahead“

### Dritter Platz für Ursulinengymnasium Werl

Der EF-Kurs Musik des Ursulinengymnasiums Werl hat beim diesjährigen Schulwettbewerb „Go Ahead“ der Unfallkasse NRW mit seinem Beitrag die Jury überzeugt: Die Schülerinnen und Schüler zeigen in einem Musik-Video, wie wichtig es sein kann, im Straßenverkehr einen Helm zu tragen. Dabei erarbeiteten sie gemeinsam mit ihrer Lehrerein Kerstin Greifenberg-Pipala sowohl Text und Musik als auch die szenische Umsetzung und Realisierung des Clips.



Bei der feierlichen Preisverleihung im Ministerium für Schule und Bildung konnten die Jugendlichen, begleitet von Frau Lisa Kuckhoff und der Schulleiterin Anne-Kristin Brunn am vergangenen Donnerstag den Lohn ihrer Arbeit entgegennehmen: In Düsseldorf wurden die Preisträger des diesjährigen Schulwettbewerbs „Go Ahead“ gekürt. Der von der Unfallkasse NRW ausgeschriebene Präventionswettbewerb erzielte in diesem Jahr eine Rekordbeteiligung: 1.435 Schülerinnen und Schüler beteiligten

sich mit 185 Kurzgeschichten, Songs, Fotostories und Videoclips.

Die Schulministerin des Landes Nordrhein-Westfalen, Yvonne Gebauer, ist nicht nur Schirmherrin des Wettbewerbs, sie übergab auch persönlich die Auszeichnungen an die sechs besten Schülergruppen – darunter der Kurs des Ursulinengymnasiums. Insgesamt ►

wurden Preisgelder in Höhe von 4.000 Euro ausgeschüttet.

Die Intention des Wettbewerbs ist es, dass Verkehrserziehung und Mobilitäts-Bildung an immer mehr Schulen fester Bestandteil des Schulprogramms werden. Durch ihre Teilnahme setzen sich viele Schülerinnen und Schüler im Unterricht mit dem Thema „Sicherheit beim Radfahren“ auseinander. Die 87 Gewinner

waren dann auch die eigentlichen Hauptpersonen des Tages. Ein toller Erfolg für die Gruppe des UG!

*Text: UG Werl <http://ugwerl.de/index.php/ursulinen-gymnasium/381-ursulinalgymnasium-gewinnt-dritten-platz-beim-schulwettbewerb-go-ahead>*

*Foto: Landesunfallkasse NW* ◆

## Robotik for Kids

### *Fritzlarer Talentnetzwerk-Workshop findet riesiges Interesse*

Das Talentnetzwerk der Fritzlarer Ursulinschule hatte zum ersten Robotik-Workshop für Grundschulkinder der 3. und 4. Klassen in die naturwissenschaftlichen Räume der Ursulinschule geladen.



Hier trafen viele hochmotivierte und auch ein wenig aufgeregte Nachwuchstüftler auf die Robotik-Profis der Ursulinschule Fritzlar. Die Ursulinschüler der Robotik-AG von Lehrer Mirko Euler führten die Besucher

aus den Grundschulen zunächst in die Geheimnisse des Robotik-Wissens ein und präsentierten den Kids ihre Werke. An Übungsflächen konnten die Profis zeigen, was ihre kleinen, selbstprogrammierten und selbstgebauten Roboter alles können. Mit vielen neuen Informationen versorgt, konnten dann die jungen Techniker selbst ans Werk gehen: Neue Roboter wurden gebaut und mit kleinen Programmfunktionen unterlegt, bereits vorhandene Roboter erweitert. Der Austausch zwischen den Jugendlichen verlief hervorragend! Stolz präsentierten die Älteren ihr Wissen und betreuten die Grundschulkids mit großer Begeisterung, die sich schnell auf die jungen Gäste übertrug! Ein gelungener Workshop-Auftakt, der nach Wiederholung verlangt. Ein Dankeschön geht an Mirko Euler und seine Robotik-AG!

*Katrin Möbus, Pädagogische Leiterin* ◆

## Manege frei für den Zirkus ZappZarap

### *Attendorner Unterstufenschüler/innen als Artisten*

Zum 100. Geburtstag unserer Schule wurde auch für uns jüngere Schüler ein ganz besonderes Programm durchgeführt. Dazu kam der Zirkus ZappZarap in der Woche vor den Herbstferien an das St.-Ursula-Gymnasium. Die Mitarbeiter trainierten mit den Klassen 5 und 6, wobei sie von Schülern aus der Jg. EF unterstützt wurden. Auch die Klassen 5 und 6 der Realschule haben bei dem Projekt mitgemacht. Am Ende gab es im Forum, das in eine Zirkusmanege umgebaut wurde, eine große Aufführung für unsere Familien und Freunde.

Am Montag in der ersten Stunde wurden uns alle Projekte von den großen Schülern vorgestellt. Das war sehr beeindruckend, weil es Akrobatik, Kugellaufen, Clowns, Leiterakrobatik, Diabolo, Seiltanz, Trapez, Zauberer, Fakire, Feuerzauber, Jonglage, Poi-Schwinger und Rope skipping gab. Danach durften wir die Projekte ausprobieren. Im Forum wurde durch Hand-

meldung gezeigt, wer welche Interessen hatte. Bei einigen Gruppen waren es zu viele, die sich dann aber in ein anderes Projekt einordneten. Die Artisten haben sich in ihren einzelnen Gruppen wiedergefunden. Alle waren am Ende des Schultages zufrieden, obwohl es ein paar Hausaufgaben gab. ▶

Am Dienstag wurde uns als erstes gezeigt, wie die Zuschauer begrüßt werden. Ganz einfach: Hand an die Hüfte, winken und lächeln. Dann sind wir in unsere Projektgruppen gegangen. Es gab zwar am Anfang ein paar Missgeschicke, aber nach und nach wurde es immer besser. Das musste auch immer besser werden, weil wir für unsere erste Aufführung geprobt haben. Denn an jedem Tag war eine kleine Vorstellung, damit man sich ans Publikum und an die Atmosphäre gewöhnt. Fast alle Projekte wurden gezeigt, und alle hatten viel Spaß. Alle Artisten haben sich am Mittwoch im Forum getroffen. Dort haben wir die Verabschiedung geprobt. Von jedem Projekt kommen ein bis zwei Kinder nach vorne und zeigen, womit sie gearbeitet haben. Dann kommen alle anderen Gruppenmitglieder klatschend in die Manege. Mit einem Lächeln auf dem Gesicht gehen alle wieder hinter den Vorhang. Als wir das gut draufhatten, durften wir in unsere Projekte gehen. Am Ende, bei der kleinen Aufführung, waren alle total beeindruckt von den Fortschritten.

Am Freitagmorgen sind wir mit dem Auftrag in unsere Projekte gegangen, bei unserer Darbietung noch den endgültigen Schliff zu erarbeiten. Die Kostproben



waren phänomenal. Danach kam die lang ersehnte Generalprobe. Alle Plätze waren von Schülern belegt. Es war schon fast so wie bei einer echten Vorführung. Dann wurde es ernst. Die ersten Zuschauer kamen herein. Wir Artisten waren sehr aufgeregt. Aber es hat alles gut geklappt. Am Ende waren alle sehr zufrieden mit ihren Leistungen.

Text: Marleen Bickert, Marie Kniep, Leonie Maier (6c)  
Fotos: Dirk Burkhardt ◆

## Ausbildung zum Streitschlichter

### Mediation am St.-Ursula-Gymnasium Düsseldorf

In der Schule treffen häufig Menschen mit unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen aufeinander. Wenn diese nicht miteinander vereinbar sind, kommt es zu Konflikten.

Streitschlichtung bietet eine Möglichkeit, im schulischen Alltag Konflikte gewaltfrei zu klären, und hilft den Konfliktpartnern, selbst Lösungen zu finden, die alle Beteiligten unterstützen. Denn das angewandte Verfahren ist nicht disziplinarisch oder hierarchisch, sondern lösungs- und zukunftsorientiert. - „Im Schuljahr 2017/-18 gibt es am St.-Ursula-Gymnasium 40 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 9-12, die zu Mediatoren ausgebildet sind, sowie 30 angehende Streitschlichter der Klasse 8, die sich noch in der Ausbildung befinden“, berichtet Hannah Hübecker, Schülerin der Q1 und eine der Sprecherinnen des Leitungsteams der Streitschlichter. „Wir richten uns besonders an Unter- und Mittelstufenschüler, sind aber für jeden gern ansprechbar. Um uns bekannter zu machen, haben wir uns zuletzt dem Kollegium auf der Lehrerkonferenz und den Mitschülern in allen Unterstufenklassen persönlich vorgestellt. Wir sind in jeder 1. und

2. großen Pause montags bis freitags in einem eigenen Raum für alle Schüler und Schülerinnen da!“

Die Ausbildung, geleitet von der Lehrerin Kerstin Wienen, die zurzeit von Eltern und erfahrenen Mediatoren aus der Oberstufe unterstützt wird, erfolgt nach dem Bensberger Mediationsmodell.

Jeder interessierte Schüler ab Klasse 8 kann ausgebildet werden, sofern er einige Grundkompetenzen wie Hilfsbereitschaft, Belastbarkeit, Einfühlungsvermögen, den Wunsch nach sozialer Verantwortung sowie Interesse an anderen Menschen und am Verfahren mitbringt. Die Ausbildungen finden in diesem Schuljahr an sieben Wochenenden in Altenberg in einem Selbstversorgerhaus statt.

Grundanliegen der Streitschlichtung ist es, Schüler für die Konfliktprävention und -bearbeitung zu sensibilisieren und durch eine Ausbildung zu qualifizieren, ▶



selbstständig und verantwortlich bei Konflikten zwischen Kindern und Jugendlichen einzugreifen und zu handeln.

Das Verfahren beinhaltet, dass ein respektvoller Dialog geführt, die persönliche Verantwortung für das ei-

gene Handeln erkannt, das Handeln des anderen verstanden - also Empathie ermöglicht - und kooperativ nach Lösungen des Streits gesucht wird.

Die Kontrahenten sind für die Lösung und das Ergebnis verantwortlich, der Mediator für das Verfahren und den Prozess mit dem Ziel, dass sich die Konfliktparteien auf eine Lösung einigen und diese vertraglich abgesichert umsetzen.

Bei der Ausbildung werden folgende Fähigkeiten der Mediatoren in den Blick genommen: Weiterbildung persönlicher Kompetenzen (Übernehmen von Verantwortung für sich selbst und andere, Eigenaktivität und Kooperationsfähigkeit, Empathie); Kommunikative Kompetenzen und Kompetenzen zur Bearbeitung eines Konflikts (z.B. Atmosphäre schaffen, Deeskalationstechniken, „Zwischentöne“ hören, den Ablauf des Mediationsverfahrens beherrschen u.a.).

Hermann-Josef Bonsels ◆

## Alte Handys sind kein Müll

### Werler Ursulinenschulen gewinnen Recyclingwettbewerb

Im letzten Sommer rief der IT-Dienstleister AfB<sup>1</sup> zusammen mit NABU und Telefónica Deutschland im Rahmen eines deutschlandweiten Wettbewerbs dazu auf, ausgediente Handys abzugeben. Die damalige 8a unter Leitung der Klassenlehrerinnen Frau Greifenberg und Frau Meyer war begeistert von der Aktion und sammelte fleißig bei Unternehmen und Privatpersonen. Und unter insgesamt 5.182 Einsendungen gewinnen sie mit 510 Altgeräten den Hauptpreis: Die Ausstattung eines Medienraums mit neuwertigem Equipment. „Die Kids und ihre Eltern haben überall Sammelboxen verteilt. Sogar die Stadtverwaltung blieb nicht verschont“, berichtet Konrad Beckmann, Abteilungsleiter des Gymnasiums. „Es freut mich, dass sich ihr Engagement ausgezahlt hat.“ Deutschlandweit wurden über 5.000 Geräte eingeschickt.

Ausgediente Handys in den Hausmüll zu werfen, ist gesetzlich verboten, denn es schadet der Umwelt. Zu viele seltene Rohstoffe gehen für eine Wiederverwertung verloren, und unnötig viele Ressourcen werden weiter abgebaut. NABU, Telefónica und AfB wollen dafür sensibilisieren und mit dem Sammelwettbewerb gleichzeitig einen einfachen Lösungsvorschlag anbieten.

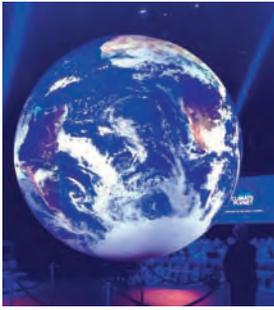
Übrigens: Der NABU sammelt weiter mit seinen Partnern Althandys, Smartphones und Tablets: Die Aktion ist längerfristig angelegt. Weitere Informationen unter: [www.NABU.de/handyrecycling](http://www.NABU.de/handyrecycling)

Text: UG Werl und Sina Grimm, AfB

Foto: Ursulinengymnasium Werl



<sup>1</sup> „Arbeit für Menschen mit Behinderung“ und hat sich darauf spezialisiert, ausgemusterte IT- und Mobilgeräte von Unternehmen, Versicherungen, Banken und öffentlichen Einrichtungen zu übernehmen. Die Datenträger werden dabei nach höchsten Sicherheitsstandards gelöscht oder geschreddert. Die Geräte werden per IT-Sicherheitstransport in vielen europäischen Ländern abgeholt und zur nächstgelegenen AfB-Niederlassung transportiert. Dort werden die Geräte erfasst, getestet, gereinigt, mit neuer Software bespielt und anschließend mit bis zu drei Jahren Gewährleistung verkauft. Nicht mehr vermarktbar Hardware wird unter höchsten ökologischen und ethischen Standards zerlegt und recycelt. Der ursprüngliche Eigentümer der Geräte erhält alle relevanten Reporte. Alle Arbeitsschritte sind barrierefrei gestaltet, und je nach Leistungsstärke werden die Tätigkeiten gemeinsam mit nicht-behinderten KollegInnen verrichtet. ◆



## COP 23 in Bonn

### *Herseler Kurs Humanökologie besucht die Weltklimakonferenz*

Als wir, die 25 Schülerinnen des Differenzierungskurses Humanökologie der achten Klassen, am 17. November 2017 nach der ersten Stunde gemeinsam mit Frau Roggenkamp in die Bahnlinie 16 einstiegen, war unser Ziel die in der Bonner Rheinaue stattfindende COP 23, die Weltklimakonferenz. Wir waren eine der glücklichen Schülergruppen, die Tickets für eine Veranstaltung am wichtigen letzten Tag der COP 23 erhalten hatten.

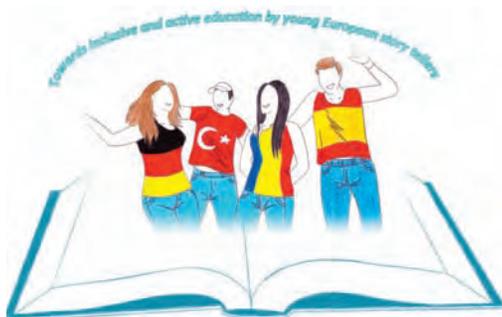
Gute zehn Minuten Fußweg waren angesagt, denn das Zelt mit der großen Weltkugel, in der wir uns den Vormittag über aufhalten würden, lag etwas abseits auf einer großen Wiese. Auf dem Weg dorthin kamen wir an zahllosen Demonstrationsschildern, einem Baum aus Holzstücken, an dem man einen Appell hinterlassen konnte, und zwei Jurten der Pfadfinder vorbei.

Leider erfuhren wir nach der Ankunft, dass die Veranstaltung später beginnen würde. Doch die Zeit verging dank einer atemberaubenden Besichtigung des ersten Hauptgeländes und dem anschließenden Briefing und der Verteilung der Besucherschilder wie im Flug, und nach einer kleinen Sicherheitsschleuse, die uns an die Kontrolle an einem Flughafen erinnerte, betraten wir schließlich den riesigen 360 Grad-Kinosaal im Inneren der Weltkugel, wo auch sogleich der Film über den weltweiten Klimawandel und Klimaschutz begann. Von den vielen Bildern überwältigt, saßen wir auf unseren Stühlen und starrten gebannt zu einer Weltkugel, auf der ein Teil des Filmes gezeigt wurde. Bilder, die zum Nachdenken anregten und von längst vergangenen Zeiten erzählten, flogen an uns vorbei. Danach waren wir uns alle einig, dass dieser Film jedem Menschen auf dieser Erde mindestens einmal gezeigt werden müsste.

Die interessante Diskussionsrunde im Anschluss gab uns die Gelegenheit, uns zu beteiligen und unsere eigenen Ideen zum Klimaschutz einzubringen. Von einem Insektenhotel zum Schutz der Bienen, die wichtig für die Erhaltung unseres Klimas sind, bis zur Reduzierung des Fleischkonsums war eigentlich alles dabei. Beeindruckt bedankten sich die drei Moderatoren bei uns für unsere Mitarbeit und entließen uns mit der Bitte, unser Wissen auch an andere weiterzugeben. Nach einem Blick auf die Uhr musste dann unsere Gruppe nach Hersel zurückfahren. Ein Rundgang durch die Ausstellung war deshalb leider nicht mehr für alle Schülerinnen möglich. - Wir haben sehr viel von diesem tollen Unterrichtsgang mitgenommen und sind mit einer neuen Sicht auf den globalen Klimawandel und Klimaschutz zurückgekommen.



Svenja Walter, Klasse G8c ◆



## TIAEYEST<sup>1</sup>

### *Internationale Begegnung auf Schloss Hohenburg*

Vom 29.09.2017 bis 01.10.2017 hat die Realschule Hohenburg zum wiederholten Mal Raum geboten für internationale Begegnungen von Jugendlichen.

Erasmus+ Programmes sind 19 Schüler und Schülerinnen mit acht Begleitlehrkräften aus der Türkei, Spanien und Rumänien in Lenggries zu Gast gewesen. Um den ausländischen Schülern das oberbayrische

Im Rahmen des

Alltagsleben hautnah zu veranschaulichen, wurden sie in Familien der Hohenburger Schülerinnen aufgenommen. Diese haben ihre Austauschpartner mit in den Unterricht genommen, sie in die bayrische Küche eingeführt und gemeinsam mit ihnen einen Song geschrieben ([tiaeyest.weebly.com](http://tiaeyest.weebly.com)). ▶

Mit der Unterstützung von Erwin Gaulhofer und der Schloßweps'n Musi ist vor allem dieses Projekt zu einem bewegenden Erlebnis internationaler Schülerbegegnung geworden.

Weitere Höhepunkte waren der gemeinsame Besuch des Freilichtmuseums Glentleiten, die Jugendführung durch die BMW-Welt sowie die Vorführung der physikalischen Experimente im Deutschen Museum. Besonderen Spaß hatten die Schüler und auch die Lehrer bei einer Diskoveranstaltung in Reichersbeuern.

Im Mittelpunkt des Schüleraustausches stand in diesem Herbst die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit dem Thema „Bullying and Segregation“, zu welchem jede Nationalität ein Storytelling auf die Bühne gebracht hat. Dazu wählten die Schüler konkrete Szenen aus ihrem Schulalltag, in denen Mitschüler bewusst aus der Klassengemeinschaft ausgegrenzt werden, sei es ein negativer Kommentar über soziale Medien, die absichtliche Beleidigung einzelner Mitschüler aufgrund ihrer Herkunft, ihres Kleidungsstils, ihrer persönlichen Gewohnheiten oder tatsächliche körperliche Übergriffe.



Durch die bewusste Auseinandersetzung mit diesen brandaktuellen und gesellschaftskritischen Themen ist den Schülern die Brisanz von „Bullying and Segregation“ in besonderer Weise vor Augen geführt worden. Daher stand für alle Umsetzungen die schlussendliche Versöhnung außer Frage.

Zur weiteren Intensivierung der internationalen Wahrnehmung von gesellschaftsrelevanten Themen ist für den kommenden April eine weitere Begegnung in Spanien vorgesehen.

*Dr. Claudia Bock, Christina Weber* ◆

<sup>1</sup> *Towards Inclusive and Active Education by Young European Story Tellers – siehe <http://tiaeyest.weebly.com/>*

## Beim Chorwettbewerb „Pueri Cantores“

*Lenggrieser Realschulchor in Rottenburg / Neckar*



Freisinger Dom, der Mädchenkantorei aus Moosburg, der Jugendkantorei aus Radolfzell und dem Schulchor der Mädchenrealschule Lenggries. Dabei brachten die Lenggrieser aus der „Messe in F“ von Robert Jones das „Kyrie“ und „Agnus Dei“ für 2 Frauenstimmen und Orgel und das „Ave verum“ von Edward Elgar zur Aufführung.

Am Abend gab es eine große Chorparty in der Festhalle Rottenburg, wo nach der Präsentation aller Chöre die a cappella Band „Viva Voce“ aktuelle Songs aus der Popmusik zu Gehör brachte. Dabei verfielen die Zuhörer in eine wahre Extase von Beifallsstürmen. Tags darauf gab es Interessantes in einer Stadtführung zu hören und ein Percussionsworkshop mit dem international bekannten Markus Detterbeck. Der Montagabend stand unter dem Motto: „Pueri to go“. Ein Wandelkonzert in drei Kirchen Rottenburgs wurde u. a. mit geistlicher Chormusik gestaltet.

Lenggries. Groß war die Freude als der mit 32 Chorsängerinnen starke Schulchor der Erzbischöflichen St.-Ursula-Mädchenrealschule Lenggries, zusammen mit seinem Leiter Armin Salfer und der begleitenden Lehrkraft Frau Minnich am viertägigen 8. Deutschen Chorfestival „Pueri Cantores“ in Rottenburg am Neckar teilnehmen konnte. Nach intensiver, wochenlanger Probenarbeit gab es tags darauf gleich ein Begegnungskonzert in der Wallfahrtskirche Weggenthal mit der Mädchenkantorei am

Am Sonntag früh versammelten sich alle teilnehmenden Chöre im Dom zu Rottenburg, um mit Bischof Dr. Gebhard Fürst gemeinsam die Abschlussmesse des Festivals zu feiern. Dabei sangen alle Chöre gemeinsam die während des Festivals erarbeiteten geistlichen Werke unter der Leitung von Domkapellmeister Christoph Schmidt. 1000 singende Mädchenstimmen und die gewaltige Akustik im Rottenburger Dom hinterließen bei allen Sängern einen markanten, bleibenden Eindruck. ◆

## In Vielfalt geeint...

### Königsteiner beim Europäischen Malwettbewerb

Dieser besondere Wunsch für Europa war in diesem Jahr das Thema des 64. Europäischen Wettbewerbs. Mit dem Malwettbewerb, der unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht, sollte die Vielfalt Europas „zwischen Tradition und Moderne“ erarbeitet werden. Viele Schülerinnen der St. Angela-Schule in Königstein nahmen erfolgreich an diesem Wettbewerb teil.

So überlegten sich die Mädchen der 6. Klasse, wie es einer Sagengestalt in der heutigen Zeit ergehen würde und mit welchen unvorhersehbaren Problemen oder unerwarteten Neuerungen sie dabei konfrontiert werden könnte. Andere Schülerinnen wählten hingegen das Thema „Musik verbindet“. Durch die Verbildlichung klassischer europäischer Kompositionen aus der Musikgeschichte wie zum Beispiel Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ oder Mozarts „Zauberflöte“ sollte eine musikalische Reise durch Europa gestaltet werden.

Die Siebtklässlerinnen hingegen nahmen Feder und Tusche zur Hand und erarbeiteten die Frage, welche Wörter oder gar Sprichwörter europaweit verständlich sind. Auch wenn wir unterschiedliche Sprachen sprechen, so ist der tiefere Sinn von manchen Sprichwörtern international und in ihrem Sinn „verbindlich“.

Wie Kandinskys Werk „Das bunte Leben“ (1907) in der heutigen Zeit aussehen würde, überlegten sich die Schülerinnen der Kreativleiste sowie des Kunsturses der Jahrgangsstufe E2 (Oberstufe). Oder sie gingen sogar noch weiter, indem sie sich beim Thema „Europa 4.0. Beam me to 2017“ an mögliche Zukunftsprognosen wagten.

Wo ist Europa Traum und Hoffnung? Welche Thesen würde Luther heutzutage an welche Tür in Europa hef-



ten? Welche Ideen, Wünsche und Hoffnungen verbinden die Ankommenden mit Europa? Mit diesen Fragen und unterschiedlichen Themen setzten sich weitere Schülerinnen der E2 ebenfalls erfolgreich auseinander.

Die Ehrung der Bundespreisträgerinnen fand im Landtag in Wiesbaden statt, und unsere vier erfolgreichsten Schülerinnen bekamen ihre Preise von Staatssekretär Mark Weinmeister und Herrn Gerald Kummer, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Europaausschusses, verliehen. Zur Preisverleihung nach Bad Homburg machte sich dann eine größere Anzahl von Schülerinnen auf den Weg, um die Anerkennungspreise und die Landespreise in Empfang zu nehmen. Hildegard Klär von der Europa Union verlieh die Preise, lobte die fleißigen Künstlerinnen und betonte noch einmal die Bedeutung Europas in der heutigen Zeit.

Nina Groll ◆

## Plastikmüll und viele Freundschaften

### Internationale Woche bringt Partnerschulen nach Attendorn

Nachdem im Laufe des Sonntags die Gruppen aus Liverpool (England), Bergen (Norwegen), Galiläa (Litauen) und Glens Tal (Irland) angekommen waren, begann die Internationale Woche mit einem feierlichen Auftakt in der Aula. Schulleiter Markus Ratajski und Markus Aufderlandwehr begrüßten die Schülergruppen mit ihren Begleitern. Im Anschluss daran stellten die Gäste mit kurzen Präsentationen ihre Schule und ihre Stadt bzw. ihr Land vor; für eine stimmungsvolle Begleitung sorgte das Vokalpraktikum der Q2 unter der Leitung von Christoph Schulte.

Der weitere Tag stand zunächst ganz im Zeichen des Kennenlernens, und ein von Hanna Wacker aus der Q1 vorbereitetes Kooperationsspiel, The Egg Dilemma, ließ schnell alle Berührungspunkte und Sprachbarrieren schwinden: In gemischten Teams aus fünf Ländern ging es darum, ein rohes Ei mit vorgegebe-

nen Materialien so zu verpacken, dass es einen Fall aus zwei Metern Höhe unbeschadet übersteht.

Die thematische Einführung in die Woche begann mit einem Filmabend. Die deutschen Teilnehmer machten mit der Dokumentation A PlasticOcean eindrucksvoll ►



und vielschichtig auf die Dimensionen und Folgen der weltweiten Plastikmüllverschmutzung aufmerksam.

Am zweiten Tag der Woche begann die Arbeit in den Workshops. So ging es zunächst einmal darum, die Dimensionen der globalen Plastikmüllverschmutzung begreifbar zu machen: Jedes Jahr gelangen bis zu 12,7 Mio. Tonnen Plastikmüll in die Ozeane, und jährlich sterben 1,1 Mio. Tiere durch Plastikabfälle. 450 Jahre braucht es, bis eine Plastikflasche vollständig zersetzt ist.

Im Rathaus der Stadt hieß der stellvertretende Bürgermeister, Horst Peter Jagusch, die deutschen Vertreter der Projektwoche und ihre Gäste am Nachmittag herzlich willkommen.

Mit einem herbstlichen Sonnenuntergang über dem Biggensee ging der Tag an der Aussichtsplattform Biggeblick zu Ende. Stimmungsvolle Fotos in der Abenddämmerung, der Blick von der Plattform über den Biggensee zum Ebbekamm, Steaks und Würstchen vom Grill: ein perfekter Abend, der den Gästen einen wunderbaren Eindruck von der Schönheit des Sauerlandes vermittelte.

Am dritten Projekttag nahm die gesamte Gruppe vormittags an einer Betriebsbesichtigung bei der Firma Westmark in Lennestadt-Elspe teil. In Kleingruppen wurden die Teilnehmer durch den Betrieb geführt und erhielten so unter anderem einen direkten Einblick in die vielfältigen Arbeitsprozesse und logistischen Anforderungen bei der Herstellung von Haushaltswaren aus Plastik und Kunststoff. Für die Schüler war das Rohmaterial Plastikgranulat besonders interessant, und sie waren über die große Produktpalette, die auf der Basis von synthetischem Material hergestellt wird, sehr erstaunt. Von dem Angebot, Fragen zu stellen, machten alle, auch die Gastschüler, regen Gebrauch. Zum Schluss erhielten alle Teilnehmer eine Präsenttasche,

was für die ausländischen Gäste ein besonderes Highlight war. Nachmittags wurde die Arbeit in den Workshops fortgesetzt und der Folgetag in Bonn vorbereitet. Den Abend verbrachten die Gastschüler in ihren Gastfamilien.

Am Donnerstag stand für die internationale Schülergruppe ein weiterer Auswärtstermin auf dem Programm: In Bonn sprachen die Jugendlichen mit zwei Vertretern des Bundesumweltministeriums über Kreislaufwirtschaft und den Schutz der Weltmeere vor Plastikmüll. Oberregierungsrat Dr. Alexander Janz und die Meeresbiologin Dr. Judith Neumann (beide aus der Abteilung Wasserwirtschaft/Ressourcenschutz) nahmen sich zwei Stunden Zeit, um in einer lebhaften Diskussion mit der Projektgruppe das Für und Wider verschiedener, womöglich international koordinierter Umweltschutzmaßnahmen zu erörtern.

Anschließend besichtigte ein Teil der Projektgruppe den Bonner UN-Campus. Karl Prinz, der ehemalige deutsche Botschafter in Sierra Leone, Mali, Guinea und der Elfenbeinküste, gab vielfältige Einblicke in die Arbeit der Vereinten Nationen. Die andere Teilgruppe absolvierte zur gleichen Zeit eine historische Führung durch das ehemalige Regierungsviertel der „Bonner Republik“ und nahm von dort ebenfalls zahlreiche Eindrücke mit.

Trotz der Anstrengungen des Tages fanden die Projektteilnehmer am Abend noch Zeit für einen Disco-Event in der schulischen Aula. Für die nötige Stimmung sorgte DJ Robin Kost. Flankiert wurde das Ganze von einem leckeren Pizza-Buffer.

Am letzten Tag des Projektes rückte Plastik in seinen verschiedenen Eigenschaften noch einmal in den Mittelpunkt, um ihn im Sinne von Upcycling nicht nur als Müll, sondern auch als Wertstoff zu erfahren. So entstanden beispielsweise durch Aufbügeln von Plastiktüten Kreditkartenhüllen und andere nützlich Begleiter für den Alltag. In einem weiteren Workshop regte ein Planspiel zur Vision eines plastikverpackungsfreien Einzelhandels die Projektteilnehmer zum Nachdenken über wirtschaftliche Überlegungen zur Vermeidung von Plastik im Einzelhandel an.

Die Dokumentation der Projektwoche für die Attendorner Bevölkerung fand im Anschluss statt. Rund 200 aufgehängte Plastiktüten zwischen Rathaus und Sauerländer Dom machten auf den durchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch von Plastiktüten in der EU aufmerksam. Die Schüler verteilten kleine Ratgeber zur Plastikvermeidung an die Passanten, und es ergaben sich viele interessante Gespräche zwischen unseren Gästen und der einheimischen Bevölkerung. Besonders kreativ ging es ►

mit zusätzlicher Unterstützung der Klasse 9d beim Bau einer Plastikstadt aus Plastikmüll zu.

Die internationale Woche fand ihren Abschluss in der Kapelle der St.-Ursula-Schulen. Einem Reisesegen durch Präses Michael Lütkevedder folgten die besten Wünsche für die weitere Zusammenarbeit zwischen den fünf Schulen am Ende einer intensiven Begegnungswoche voller Eindrücke und neuer Freundschaften.

#### *Abschlussgedanken und Ausblick*

Bereits im Frühjahr 2016 entstanden die ersten Gedanken zu einem internationalen Projekt im Jubiläumsjahr der St.-Ursula-Schulen. Gerade dieses Schuljubiläum ließ den Wunsch entstehen, seit vielen Jah-

ren bestehende internationale Kontakte mit Partnerschulen nochmals zu vertiefen und zu erweitern. Es folgte eine organisatorische und inhaltliche Vorbereitungszeit voller Arbeit. Gleichzeitig waren diese Mühen aber auch begleitet von der Vorfreude auf Begegnungen zwischen jungen Menschen, die es in dieser Form an unserer Schule noch nicht gegeben hat. Und im Laufe dieser Woche wurde schnell klar, dass freundschaftliche Verbundenheit zwischen den Schulen und viel Spaß beim Miteinander aller Beteiligten dazu führten, dass die Erwartungen an diese Woche sogar übertroffen wurden.

*Markus Aufderlandwehr, Frank Kugelmeier,  
Anneliese Schmelter-Schulte* ◆

## *Reformatoren und Reformer*

### *Neue Ausstellung am UG Werl*

Das Lutherjahr ist zu Ende gegangen. Da ist Raum, Kritiker und Reformatoren innerhalb der Kirche in den Blick zu nehmen. Die Gruppe der aktiven und ehemaligen Religions- und Geschichts-Lehrkräfte des Ursulinengymnasiums ließ sich von den vielfältigen Vorträgen und Veranstaltungen zum Lutherjahr inspirieren und entwickelte eine neue Idee für eine Anschluss-Ausstellung. Diese Idee konnte nun umgesetzt werden und ist ab sofort im Eingangsbereich unter dem Titel „Reformatoren und Reformer“ zu besichtigen.

Ziel dieser neuen Ausstellung ist es, die Reformbestrebungen innerhalb der katholischen Kirche anhand herausragender Persönlichkeiten der Lutherzeit, besonders der heiligen Angela, der Gründerin des Ursulinenordens, bewusst zu machen und sie – soweit das möglich ist – den protestantischen Reformen gegenüberzustellen. Man wird überrascht sein, mit welchen Konflikten mit der kirchlichen Obrigkeit auch die später Heiliggesprochenen zu kämpfen hatten. Es entsteht beim Besuch der Ausstellung der Eindruck, dass in manchen Fällen nur die späte Einsicht oder das kirchenpolitische Kalkül der Päpste und Kardinäle eine Exkommunikation verhindert haben.

Die Präsentation versteht sich als Ergänzung zur Luther-Ausstellung und will Schülerinnen und Schüler zum eigenen Nachdenken über die Kirche und die Gründe der Kirchenspaltung anregen, lädt aber auch alle Besucher und Besucherinnen der Ursulinenschulen und Interessierte herzlich zur Betrachtung und zur Auseinandersetzung mit dem spannenden Thema ein. Im Vorspann heißt es: „Veränderungen hat es in der Kirche immer gegeben, je nach Machtverhältnissen und politischen Zielen haben Päpste und Bischöfe als geistliche und weltliche Herren das Bild der Kirche verändert. Meistens geschahen diese Veränderungen in einem Prozess von „oben“ nach „unten“. Wichtige Re-



formen kamen aber auch von „unten“, von der Basis, und meistens in der Auseinandersetzung mit den Mächtigen. Je nach Interessenlage der verfassten Kirche konnten Reformen geduldet oder sogar propagiert, aber auch verdammt werden und zur Exkommunikation ihrer Vertreter führen...“

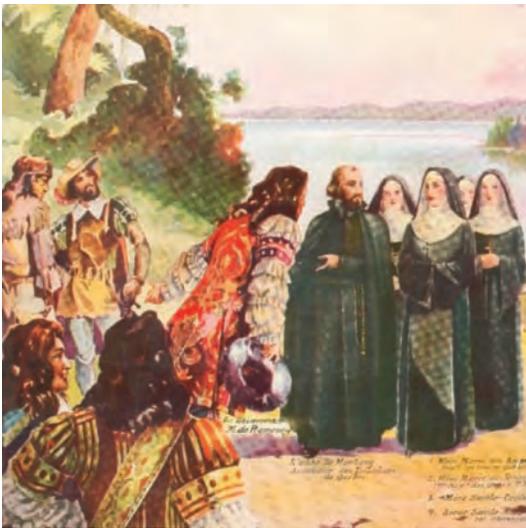
*Text:*

*<http://ugwerl.de/index.php/ursulinenschulen/aktuelles>  
und W. Pankauke*

*Bild: UG Werl* ◆

## Zeit der Ernte

320 Jahre Trois-Rivières / Kanada



Am 10. Oktober 2017 wurde das 320-jährige Jubiläum der Gründung der Ursulinen von Trois-Rivières gefeiert. Erinnern wir uns an das Ereignis: Am 10. Oktober 1697 waren drei Ursulinen, Sr. Marie Drouet de Jésus, Sr. Marie Le Vaillant de Sainte-Cécile und Sr. Françoise Gravel de Sainte-Anne, als Antwort auf die Anfrage von Mgr. de Saint-Vallier in Richtung Trois-Rivières aufgebrochen, um ein Ursulinenkloster zu gründen und eine Schule für die Mädchen der Franzosen und der Abénakis zu eröffnen. Zugleich kamen sie der Bitte nach, sich um die Kranken zu kümmern. Seitdem haben sich in den vielen Jahren die Schulen vervielfacht und sind in der Gegend tätig. Heute gibt es das Collège Marie-de-l'Incarnation, wo die Kinder der Umgebung stolz sind, eine gute Ausbildung zu erhalten.

2018 werden die Ursulinen des Klosters nach Cap-de-la-Madeleine ziehen. Dies hinderte jedoch Lucie

Lefebvre, die Koordinatorin der Dienste und Gebäude, nicht daran, ein Fest zu organisieren, das an die Gründung erinnerte. Am 10. Oktober gegen 11.00 Uhr wurden die Gäste im Plenarsaal empfangen, darunter der Bischof. Um 12.00 Uhr wurde ein kunstvoll zubereitetes Diner serviert. Um 14.00 Uhr fand eine Pressekonferenz im Innenhof des Klosters statt, auf der Jean-Denis Girard, Abgeordneter von Trois-Rivières, offiziell verkündete, dass das Ursulinenkloster von Trois-Rivières von nun an als kulturelles Erbe klassifiziert sei und gesetzlichen Schutz genieße. Schwester Ivette Isabelle, Präsidentin des Stiftungsvorstandes, antwortete: "Das ist mehr als ein Schutz, es ist eine bleibende Präsenz."

Um 15.00 Uhr fand im Bahnhof von Maratime im Alten Hafen von Trois-Rivières eine Gedenkfeier statt, die an die Ankunft der Ursulinen erinnerte. Und um 16.30 Uhr beendete eine Eucharistiefeier, zelebriert von Mgr. Luc Bouchard, Bischof von Trois-Rivières, dieses bemerkenswerte Ereignis.

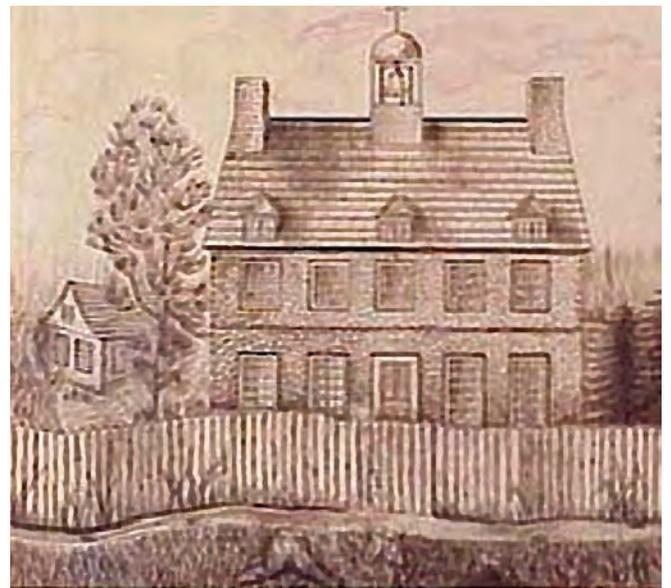
*Louise Bordeleau osu*

*Aus: Information Bulletin of the Ursulines of the Canadian Union Generalate, Oktober 2017, Band 12/2*



### **Ankunft der Ursulinen in Trois-Rivières**

Im Jahre 1697 wurden die Ursulinen von Quebec nach Trois-Rivières geschickt. Nach zwei Tagen Fahrt legte das Schiff mit den drei Gründerinnen des Ursulinenklosters Trois-Rivières am 10. Oktober 1697 an den Ufern der zweiten Stadt Neufankreichs an: Trois-Rivières, gegründet 1634. Mit ihnen reisten die Oberin der Ursulinen von Quebec und Kaplan M. de Montigny. Sie wurden von Claude de Ramezay, dem Gouverneur von Trois Rivières, und den Bewohnern des Ortes willkommen geheißen.



### **Das Kloster**

Im Jahre 1700 zogen die Ursulinen in ein neues Kloster in der Notre-Dame Street, heute Rue des Ursulines, um. Innerhalb dieser Residenz werden die Mädchen, die im Pensionat wohnen, und die Mädchen aus dem Ort zu Klassen zusammengefasst. Das Kloster verfügt auch über eine kleine Kapelle, ein Krankenzimmer und eine Klausur für die Nonnen. ▶



### Erweiterung des Klosters

Im Jahre 1715 wurde das Ursulinenkloster erweitert. Eine Kapelle und ein Gebäude, in dem das Krankenhaus und das Internat untergebracht sind, werden angebaut. Das ursprüngliche Klostergebäude wird zum Sitz der Nonnen. Die Internatsschule befindet sich im zweiten Stock des Neubaus neben der Kapelle. Sowohl externe Schülerinnen als auch Internatsschülerinnen werden in der Schule für den Unterricht zusammengefasst. Das Krankenhaus befindet sich im Erdgeschoss des gleichen Gebäudes.

Siehe: <http://www.ursulines-uc.com/le-musee-des-ursulines-de-trois-rivieres/> ◆

## Aus der Römischen Union

### In Memoriam Sr. Ignatius Stone osu

Die große Angela-Kennerin Schwester Ignatius Stone osu ist am Nachmittag des 4. Januar 2018 in der Kommunität von Lourdes in Westgate on Sea friedlich eingeschlafen. Kurz nach Weihnachten war sie schwer gestürzt und kam ins Krankenhaus, konnte jedoch nach einigen Tagen in ihre Gemeinschaft zurückkehren.

Sie hat in ihrem langen Leben viel über Angela Merici geschrieben, darunter die wunderbare Sammlung „Angela’s Alphabet“, von der wir einige Kapitel auf unserer Website in deutscher Übersetzung veröffentlicht haben (<http://www.ursulinen.de/bibliothek/bibliothek/ueber-angela-merici/angelas-alphabet.html>). Stone übersetzte die Schriften Angelas sowie das gewaltige Werk „Angela Merici, Beiträge zu einer Biographie“ von L. Mariani / E. Tarolli / M. Seynaeve ins Englische. Ihre Arbeit war geprägt von der Liebe zu Angela Merici und ihrer Gründung. Im nächsten Heft werden wir Sr. Ignatius osu einen Nachruf widmen.

Sr. Brigitte Werr osu ◆



### Veränderungen in der Römischen Union

Am 20. Januar 2018 fand in Breslau eine Feier anlässlich der Angliederung der Schwestern der niederländischen Gemeinschaft an die Polnische Provinz statt. Der Zusammenschluss hat am 11.08.2017 begonnen.

Am 27. Januar 2018 haben sich die Provinzen von Peru und Chile zur „Gemeinschaft der heiligen Ursula von Peru“ zusammengeschlossen, die der Provinz Brasilien untersteht.

Ebenfalls am 27. Januar 2018 haben die Schwester der Irischen Union ihre Gelübde in der Römischen Union erneuert und bilden künftig die Provinz Irland/Wales/Kenia.

Allen Schwestern, die dies angeht, wünschen wir Gottes Segen und bitten die heilige Angela, dass sie uns alle begleite auf dem weiteren Weg: *„Seid wachsam mit weitem und sehnsüchtigem Herzen.“*

SBr ◆



## *Wir gratulieren zum Geburtstag ...*

Sr. Angela Osthoff	Dorsten	23.01.1928	90
Sr. Agnes Wächtersbach	Wipperfürth	08.02.1938	80
Sr. Katharina Schweizer	Graz	09.02.1948	70
Sr. Josefa Böhrk	Neustadt/Dosse	18.02.1938	80
Sr. Johanna Eichmann	Dorsten	24.02.1926	92
Sr. Monika Stieber	Graz	25.02.1938	80
Sr. M. Hildegard Schrader	Duderstadt - Hildesheim	01.03.1933	85
Sr. Martina Lex	Graz	05.03.1943	75
Sr. Mechtild Mai	Köln	07.03.1925	93
Sr. Anna Maria Perić	Straubing	08.03.1968	50
Sr. Margareta Lütteken	Werl	12.03.1922	96
Sr. M. Regina Kaser	Graz	12.03.1938	80
Sr. Clara Schröder	Köln	13.03.1938	80
Sr. Gabriele Brüning	Geisenheim	14.03.1922	96
Sr. Angela Schlager	Graz	20.03.1968	50
Sr. Josefa Schütze	Attendorn	28.03.1938	80
Sr. Hildegard Lehner	Straubing	30.03.1938	80
Sr. Agnes Hochstadt	Geisenheim	06.04.1925	93
Sr. Magdalena Löfing	Geilenkirchen-Dernbach	13.04.1924	94
Sr. Canisia Zervas	Königstein	27.04.1921	97
Sr. Magdalene Lohe	Haselünne	03.05.1948	70
Sr. M. Genovefa Heptner	Duderstadt	09.05.1927	91
Sr. Maria Paula Kozany	Königstein	13.05.1938	80
Sr. Bernadette Troll	Würzburg	22.05.1927	91
Sr. Clara Luig	Geilenkirchen	03.06.1923	95
Sr. Valentina Ramaj	Straubing	03.06.1983	35
Sr. Judith Reis	Straubing	28.06.1948	70
Sr. Margareta An der Lan	Innsbruck	30.06.1938	80

## *... und zum Ordensjubiläum*

Sr. Gabriele Gattmann	Osnabrück	19.03.2018	25 Jahre Einkleidung
Sr. Lucia Scharfenberger	Geisenheim	06.04.2018	65 Jahre Einkleidung
Sr. Aloysia Breinl	Geisenheim	06.04.2018	65 Jahre Einkleidung
Sr. Angela Osthoff	Dorsten	26.04.2018	65 Jahre Einkleidung
Sr. Katharina Schweizer	Graz	01.05.2018	50 Jahre Profess
Sr. Cäcilia Fernholz	Wipperfürth/Leinefelde	23.05.2018	50 Jahre Einkleidung
Sr. Gabriele Heigl	Straubing	17.06.2018	60 Jahre Profess
Sr. Adelheid Hornauer	Straubing	17.06.2018	60 Jahre Profess

## Wir gedenken unserer Verstorbenen

<p><i>Sr. Leonarda Schretzlmeier osu</i> aus dem Ursulinenkonvent Landshut/München * 31.03.1926 + 31.12.2017</p>	<p><i>Sr. Ignatia Windolph osu</i> aus dem Ursulinenkonvent Düsseldorf - Kaarst * 08.02.1914 + 06.01.2018</p>
<p><i>Sr. Magdalena Willeke osu</i> aus dem Ursulinenkonvent Dorsten * 13.03.1933 + 15.01.2018</p>	<p><i>Herr, lass sie ewig leben bei Dir!</i></p>

## Termine

<b>Wann?</b>	<b>Wo?</b>	<b>Wer oder Was?</b>
23.-25.02.2018	Ursulinenkloster Erfurt	Katholikentag Vorbereitungstreffen
03.-04.03.2018	Seniorenhaus Hersel	AK Öffentlichkeitsarbeit
07.03.2018	St.-Ursula-Gymnasium Düsseldorf	Schulnetz-Gespräch
12.-13.04.2018	Montanahaus Bamberg	Sitzung der Föderationsleitung
13.-15.04.2018	Montanahaus Bamberg	Oberinnenkonferenz
21.04.2018	deutschlandweit	„Tag der offenen Klöster“ in Verbindung mit der DOK
09.-13.05.2018	Münster/Westfalen	101. Katholikentag
10.-13.06.2018	Vallendar	DOK Jahrestagung
07.-09.09.2018	Wo?	Sitzung der Föderationsleitung
12.-14.10.2018	Ursulinenkloster Straubing	Gemeinsame Herbsttagung
07.-08.11.2018	Ursulinenkloster Duderstadt	Sitzung der Föderationsleitung
08.-11.11.2018	Ursulinenkloster Duderstadt	Oberinnenkonferenz
26.-28.04.2019	Ursulinenkloster Duderstadt	Gemeinsame Frühjahrstagung
07.-13.10.2019	Assisi	Exerzitien

## Adressenänderung

Bitte beachten Sie folgende Veränderung.

*Sr. Angela Voigt osu, Köln, hat eine neue Telefonnummer:*

0221 20650 2007 Büro (mit Anrufbeantworter) bzw. 0221 20650 2206 privat

## Adressen

### D-57439 Attendorn

Franziskanerhof  
Hansastraße 8  
Tel.: 02722-6357-1011  
E-Mail:  
srlissam@gmail.com

### D-33611 Bielefeld

Sieboldstraße 4 a  
Tel.: 0521-81 039  
Fax: 0521-87 52 273  
E-Mail: ursulinen.bielefeld  
@t-online.de

### D-53332 Bornheim-Hersel

Bierbaumstraße 3  
Tel.: 02222-9647-18  
Fax: 02222-9647-49  
E-Mail:

lioba@ursulinen-hersel.de

### I-39031 Bruneck / Bz

Tschurtschenthaler Park 1  
Tel.: 0039-0474-544500  
Fax: 0039-0474-544501  
E-Mail:

sr.margareth@ursulinen.it

### D-56428 Dernbach

Konvent der Ursulinen Geilenkirchen  
St.-Josefs-Haus  
Josefshausstraße 8  
Tel.: 02602-67 16 18

### D-46282 Dorsten

Kappusstiege 10  
Tel.: 02362-78526-70  
Fax: 02362-45321  
E-Mail: ursulinenkloster.dorsten  
@gmx.de

### D-37115 Duderstadt

Neutorstraße 9  
Tel.: 05527-9145-0  
Fax: 05527-9145-23  
E-Mail:  
sr.barb@ursulinen-duderstadt.de

### D-52349 Düren

Weierstraße 23 - 25  
Tel.: 02421-40 39 93  
E-Mail: irmgardis-urs-dn  
@t-online.de

### D-99084 Erfurt

Anger 5  
Tel.: 0361-56 55 02-0  
Fax: 0361-56 55 02-19  
E-Mail: ursulinen  
@ursulinenkloster-erfurt.de

### D-65366 Geisenheim

Hospitalstraße 23  
Tel.: 06722-710 40-10  
Fax: 06722-710 40-13  
E-Mail: ursulinen-geisenheim  
@ursulinen.de

### A-8010 Graz

Leonhardstraße 62  
Tel.: 0043-316-32 33 00  
Fax: 0043-316-32 33 00-33  
E-Mail: oberin@ursulinen.at

### D-49740 Haselünne

Paulusweg 43  
Tel.: 05961-5080  
Fax: 05961-508-412  
E-Mail:  
sr.magdalene@t-online.de

### D-31134 Hildesheim

Brühl 1  
Tel.: 05121-38681  
Fax: 05121-917415  
E-Mail: ursulinen-hildesheim  
@t-online.de

### A-6020 Innsbruck

Reimmichlgasse 2  
Tel.: 0043-512-272867-18  
Fax: 0043-512-272867-15  
E-Mail: ursulinen@tsn.at

### D-50668 Köln

Am Alten Ufer 57  
Tel./Fax: 0221-91 39 432  
E-Mail:  
nc-ursuliuur@netcologne.de

### D-61462 Königstein / Ts

Gerichtstraße 19  
Tel.: 06174-9381-0  
Fax: 06174-9381-55  
E-Mail: s.m.regina@  
ursulinenkloster-koenigstein.de

### D-61462 Königstein / Ts

Konvent der Ursulinen Hofheim  
Gerichtstraße 19  
Tel.: 06174-2562613  
Fax: 06174-9381-155  
E-Mail: ursulinen-hofheim@  
ursulinenkloster-koenigstein.de

### D-55116 Mainz

Ursulinen Offenbach  
Bruder-Konrad-Stift  
Weintorstraße 12  
Tel.: 06131-9728142  
E-Mail: smagdarena.of@gmx.de

### D-68159 Mannheim

A 4/5 Ursulinenkonvent  
Tel.: 0621-23200  
Fax: 0621-4397813  
E-Mail: convent@  
ursulinen-mannheim.de

### D-16845 Neustadt / Dosse

Prinz-von-Homburg-Straße 2  
Tel.: 033970-13269  
Fax: 033970-13435  
E-Mail:  
srth-neustadt@t-online.de

**Ursulinen Niederaltelch**  
Caritas-Altenheim St. Gotthard  
Lindachweg 1

### D-94491 Hengersberg

Tel.: 09901-201215  
E-Mail:  
bernadette.angela@gmx.de

### D-49090 Osnabrück

Bramstraße 41  
Tel.: 0541-50583-0  
Fax: 0541-50583-150  
E-Mail:  
ursulinen@st-angela-os.de

### Las Condes / Santiago 676 1899 / Chile

Sr. Ursula Tapia Guerrero  
Av. A. Vespucio Norte 970 # 62  
Tel.: 0056-2-2289995  
E-Mail: ursula.chile@gmail.com

### D-94315 Straubing

Burggasse 40  
Tel.: 09421-9923-0  
Fax: 09421-9923-99  
E-Mail: kloster@  
ursulinen-straubing.de

### D-59457 Werl

Neuerstraße 11  
Tel.: 02922-87 21-0  
Fax: 02922-86 14 42  
E-Mail:  
ursulinen-werl@t-online.de

### D-51688 Wipperfürth

Auf dem Silberberg 3-4  
Tel.: 02267-88189-0  
Fax: 02267-88189-12  
E-Mail: sr.veronika.klauke  
@ursulinen.de

### D-97070 Würzburg

Augustinerstraße 17  
Tel.: 0931-35512-0  
Fax: 0931-35512-23  
E-Mail:  
srkmerz@aol.com



### D-41564 Kaarst

Wilhelm-Raabe-Straße 5  
Tel.: 02131-95711-0  
Fax: 02131-95711-15  
E-Mail:  
ursulinen@ursulinen-kaarst.de

### D-37327 Leinefelde

Bonifatiusweg 2  
Tel.: 03605-534021  
Fax: 03605-534022  
E-Mail: gemeinschaft@  
ursulinen-eichsfeld.de

### D-50825 Köln

Ursulinenkongregation Düsseldorf  
Schönsteinstraße 33  
Tel.: 0221 / 20650-2205  
Fax: 0221 / 31063140  
E-Mail: verwaltung@  
ursulinen-duesseldorf.de

### D-81737 München

Ursulinen Landshut  
Lorenz-Hagen-Weg 10  
Tel.: 089-21580040  
Fax: 089-21964388  
E-Mail: sr.andrea@  
ursulinenkloster-landshut.de

Liebe Leserinnen und Leser,

wir danken diesmal besonders den Autorinnen, die uns durch ihre Beiträge an ihrer persönlichen Begegnung mit Angela Merici teilnehmen ließen.

Unser Dank gilt daneben auch allen, die das Zustandekommen dieses Heftes durch ihre Unterstützung auf die eine oder andere Weise ermöglicht haben.

In Heft 2018/2 setzen wir die Begegnungen mit Angela Merici fort mit:

**Das Thema:  
Angela be-geistert  
Schulen im Geiste Angela Mericis**

*Außerdem gibt es natürlich wieder viele aktuelle Berichte!*

**Redaktionsschluss: 15.05.2018**

*Wir danken allen, die unsere Arbeit finanziell unterstützen.  
Auf Wunsch stellen wir Ihnen gern zum Jahresende eine Spendenquittung aus.*

*Unser Konto:*

**Föderation deutschsprachiger Ursulinen  
Konto 100 203 29 BLZ 426 501 50 Sparkasse Vest  
IBAN DE98 4265 0150 0010 0203 29 BIC Weladed1REK  
Stichwort: Ursulinennachrichten**

## IMPRESSUM

- Herausgeber: Föderation deutschsprachiger Ursulinen  
Redaktion: Sr. Brigitte Werr osu (Koordination - SBr)  
Bonifatiusweg 2, 37327 Leinefelde  
Tel. 03605-534209, Fax: 03605-534022  
E-Mail: sr.brigitte.werr@ursulinen.de  
Sr. Lucia Schäckel osu, Susanne Heinrigs,  
Martina Kappe und Sophie Schranck  
Druck: Frick Digitaldruck, Brühlstraße 6, 86381 Krumbach, [www.online-druck.biz](http://www.online-druck.biz)  
Versand: Angelakreis Leinefelde, Bonifatiusweg 2, 37327 Leinefelde  
Bildnachweis: Soweit nicht direkt vermerkt, entstammen die verwendeten Bilder aus dem Archiv der Föderation deutschsprachiger Ursulinen

**Der Umwelt zuliebe:  
Wir drucken auf Recyclingpapier!**

